

Gotische Fenster



Das Kapitel besteht aus 22 Unterdateien, die einzeln mit der zugehörigen Kurznummer aufgerufen werden müssen.

Die Kurznummer findet man mit Hilfe der Übersicht der folgenden Seiten. Aus der jeweiligen dort angegebenen Kennzahl entnimmt man die letzten vier Zahlen. Diese werden nun ohne den Punkt eingegeben um das gewünschte Dokument aufzurufen.

Beispiel: Kennzahl: **6985.10.04**
6985 = Rheinheim
10 = Kapitel 10
04 = Datei Nr. 4

Kurznummer **1004**

Gotische Fenster in allen baulichen Varianten findet man im Küssaberger Ortsteil Rheinheim. Das Ortszentrum, also die im Bereich der Pfarrkirche St. Michael gelegene mittelalterliche Bebauung gehörte früher zum Kloster Rheinau. Hier befand sich einst die Güterverwaltung des Klosters. Ein solches klösterliches Verwaltungszentrum wird auch als „Pfleghof“ bezeichnet.

Übersicht

0000.10.01

Einleitung zum Thema „Gotische Fenster“

6985.10.02

Gotische Fenster der gemeindeeigenen „Zehntscheuer“ in Rheinheim – jetzt Gemeindebücherei und Probelokal.

6985.10.03

Gotische Fenster am Begegnungszentrum „Die Brücke“ im Ortsteil Rheinheim.

6985.10.04

Gotische Fenster am ehemaligen Pfarrhaus von Rheinheim.

6985.10.05

Rundes, eher barockes Fenster an einer Scheune in Rheinheim.

6985.10.06

Fenster des ehemaligen Rathauses von Rheinheim im ersten Obergeschoss – Mehrfachfenster mit erhaltener Ziersäule im Innern des hinter dem Fenster gelegenen Raumes.

6981.10.07

Fenster von 1668 an der Kapelle die zwischen den Ortsteilen Reckingen und Dangstetten liegt und „Kreuzhäusle“ genannt wird.

6982.10.08

Großes, ehemals vierteiliges Fenster, bestehend aus einem erhöhten Mittelteil bei dem der schmale Steg entfernt wurde und zwei sich seitlich anschließenden niedrigeren Seitenfenstern. Es befindet sich in der Kirchstraße in Kadelburg. Das Gewölbe überspannte alle vier Fenster. Eine mittige Fenstersäule war nicht vorhanden.

6982.10.09

Gotische Fenster in der Rheinstraße in Kadelburg, am Haus Rheinstraße Nr. 23

6982.10.10

Gotisches Fenster in der Rheinstraße Nr. 22 aus dem Jahre 1563. Dieses Fenster hatte eine schön gestaltete Fenstersäule, die bei einer jüngst erfolgten Modernisierungsmaßnahme beseitigt wurde.

6980.10.11

Gotische Fenster in Bechtersbohl anhand von drei Beispielen:
- was von der einstigen gotischen Bausubstanz übrig blieb.

6983.10.12

Gotik und gotische Fenster in Küssnach im Zehntscheuerweg.

6983.10.13

Gotik und gotische Fenster in Küssnach an der Mühle Etspüler.

6984.10.14

Zwei kleine Fenster, eher Schießscharten, am ehemaligen Vogtshaus in Reckingen in der Lindenstraße.

6981.10.15

Gotische Fenster in Dangstetten – Ja gibt es denn so was noch ?
Erläutert anhand von fünf Beispielen.

6981.10.16

Großes Fenster mit noch vorhandener gotischer Fensterumrandung
in der Küssnacher Straße 12 in Dangstetten.

6982.10.17

Mehrere Fenster im Stile der Gotik und zwei Fenstersäulen am
Gebäude Oberdorf 2 in Kadelburg. Das Haus aus dem Jahre 1683
ist erfreulicherweise noch weitgehend unverändert.

6982.10.18

Mehrteiliges gotisches Fenster im Oberdorf 26 a in Kadelburg.

6982.10.19

Fenster von 1685 am Haus Oberdorf 28 in Kadelburg. Auf der
Innenseite des Fensters befindet sich eine schmucklose gotische
Fenstersäule. Bis jetzt konnte ich sie noch nicht besichtigen.

6982.10.20

Ehemals gotisches Haus, das von Grund auf mit viel Sachverstand
umgebaut wurde. Es befindet sich in Kadelburg in der Kirchstraße 1.
Neben zahlreichen Einzelfenstern findet sich auch ein zweiteiliges
Fenster mit Mittelsteg aus Stein. Eine bei den Umbauarbeiten
gefundene Ziersäule konnte wieder sachgerecht zusammengebaut
werden und befindet sich heute in Unterlauchringen.

6925.10.21

Durch Umbauten bereits umfassend verändertes Gebäude in Rheinheim, Rathausring 42. Es ist das große Haus auf der rechten Seite der Rampe zur Rheinbrücke. Das Gebäude grenzt mit seiner Längsseite an die Zurzacher Straße / L 162. Trotz der mehrfach vorgenommenen Veränderungen erkennt man noch, speziell auch an den beiden Giebeln, dass das Haus aus der Zeit der Gotik stammt

6985.10.22

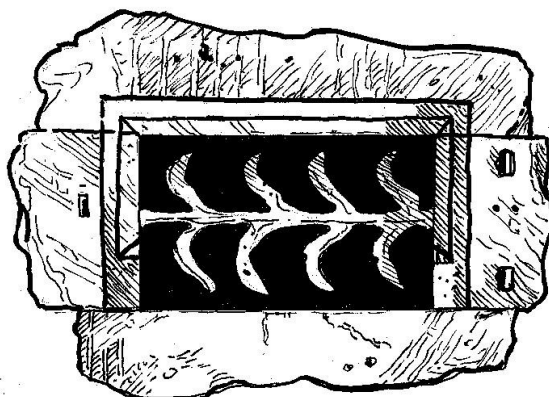
Von den ehemals gotischen Fenster blieb bei diesem Gebäude nichts übrig als eine einzelne Fenstersäule, die bei einem früheren Umbau vollkommen verkleidet wurde und auf diese Weise erhalten blieb. Sie wird in Kapitel 9 beschrieben (Haus Rathausring Nr. 38).

Das Kapitel 10: eine Bestandsaufnahme.

In Kapitel 10 wollte ich mich eigentlich nur mit den kleinen gotischen Fenstern befassen, wie man diese insbesondere in Rheinheim an der gemeindeeigenen Trotte und am ehemaligen Pfarrhaus findet. Noch während der Suche nach älteren Häusern und ihren Fenstern fand ich dann, ich müsse das Kapitel umfassender gestalten. So entstand nun ein Verzeichnis das auch die großen Fenster aus der Zeit der Gotik in Küssaberg mit erfasst. Im Kapitel 10, das ich bereits vor dem anspruchsvollen Kapitel 9 in Angriff genommen hatte, sind nun auch die gotischen Fenstersäulen aufgelistet, für die sie dann in Kapitel 9 ausführlichere Zeichnungen und Beschreibungen finden.

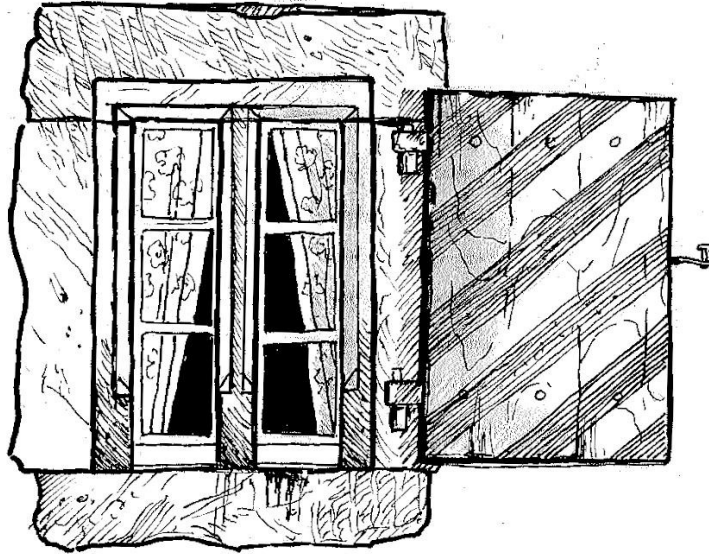
Es gibt in Küssaberg im wesentlichen vier Arten gotischer Fenster, die ich nachfolgend kurz typisieren möchte:

1. Einfache Fenster mit Zierfase und Falz: es sind die kleineren Fenster im Erdgeschoss und Einzelfenster der Obergeschosse:

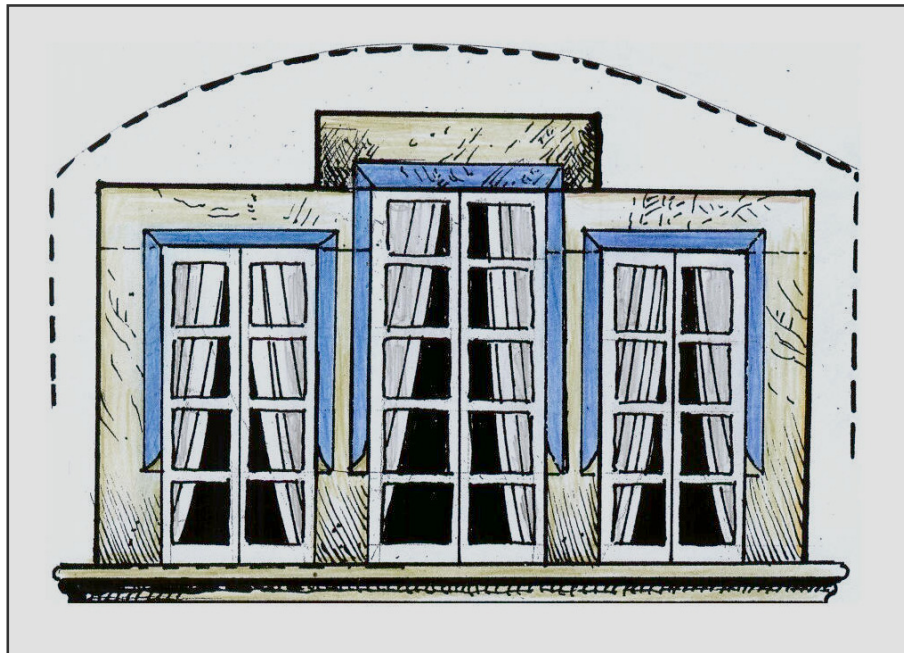


Beispiel für ein
Fenster im
Erdgeschoss

2. Einfaches Fenster mit Mittelsteg, meistens im Obergeschoss.

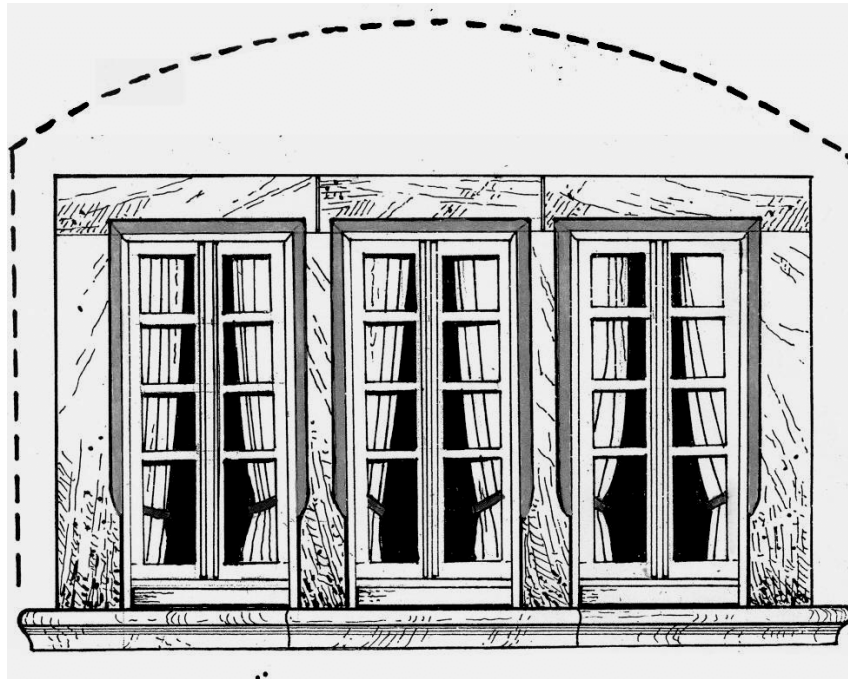


3. Relativ aufwändig gestaltetes Mehrfachfenster. Die Fensterpartie hat anstelle des heute üblichen balkenförmigen Fenstersturzes ein Fenstergewölbe. Das mittlere Fenster ist höher als die Fenster an den Seiten. Dies ist durch die Form des Gewölbes bedingt. Das Gewölbe befindet sich „innen“ und ist von dort aus sichtbar. Es gibt auch Vierfachfenster, bei denen in der Mitte zwei Fenster höher sind, zum Beispiel beim Gasthaus Hirschen in Bechtersbohl.



Siehe hierzu die Datei Nr. 6982.10.09 – Kurznummer 1009

Mehrteiliges Fenster mit mehr als einem „Steg“. Auch dieses Fenster, das aus mehreren Einzelfenstern besteht, wird von einem einzigen Gewölbe überspannt, alle Fensteröffnungen sind gleich hoch. Die Stege dazwischen sind schlank und gleich breit.

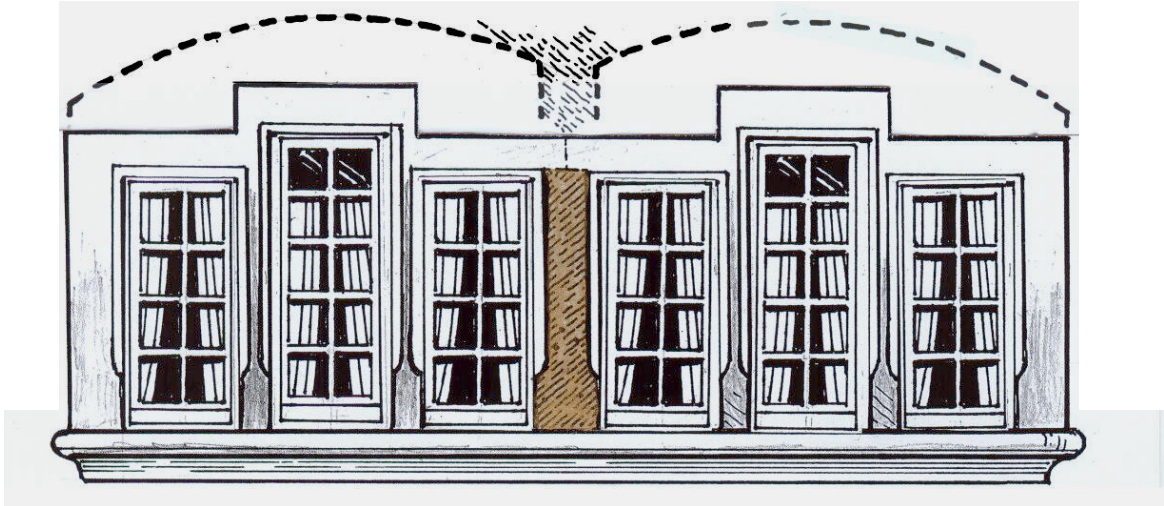


Das Foto unten zeigt, wie sehr sich das Objekt durch Wegnahme der feingliedrigen Fenstereinteilung nachteilig verändert hat. Das auf diese Weise „modernisierte“ Fenster verlor hierdurch viel von seinem ursprünglichen Charme.



Siehe hierzu die Datei Nr. 5982.10.18 – Kurznummer 1018

4. Mehrteiliges Fenster mit mehr als einem Steg. Ist einer der Stege breiter als die übrigen, so befindet sich dahinter eine Fenstersäule. Siehe hierzu die Datei Nr. 6982.10.17 – Kurznummer 1017 und die Datei Nr. 6985.10.06 – Kurznummer 1006.



Das abgebildete Fenster befindet sich in Rheinau / CH am ehemaligen Gästehaus des Klosters Rheinau. Es hat zwei Gewölbe und eine zentrale Säule auf der sich die beiden Gewölbe abstützen.



Gotische Fenster am Wohnturm der Burg Wasserstelz an der Brücke nach Kaiserstuhl / CH nahe der Ortschaft Hohentengen am Hochrhein.

Im Bild zu sehen sind sechs Doppelfenster mit Mittelsteg. Über dem First des Wohngebäudes erkennt man auch ein kleines Doppelfenster mit Spitzbogen. Die beiden schmalen Öffnungen wurden aus einem einzigen Stein heraus gehauen. Es handelt sich um eine noch ältere Fensterform, die aus einer Zeit stammt, als Glas noch sehr kostbar war und in großen Scheiben noch nicht zur Verfügung stand.

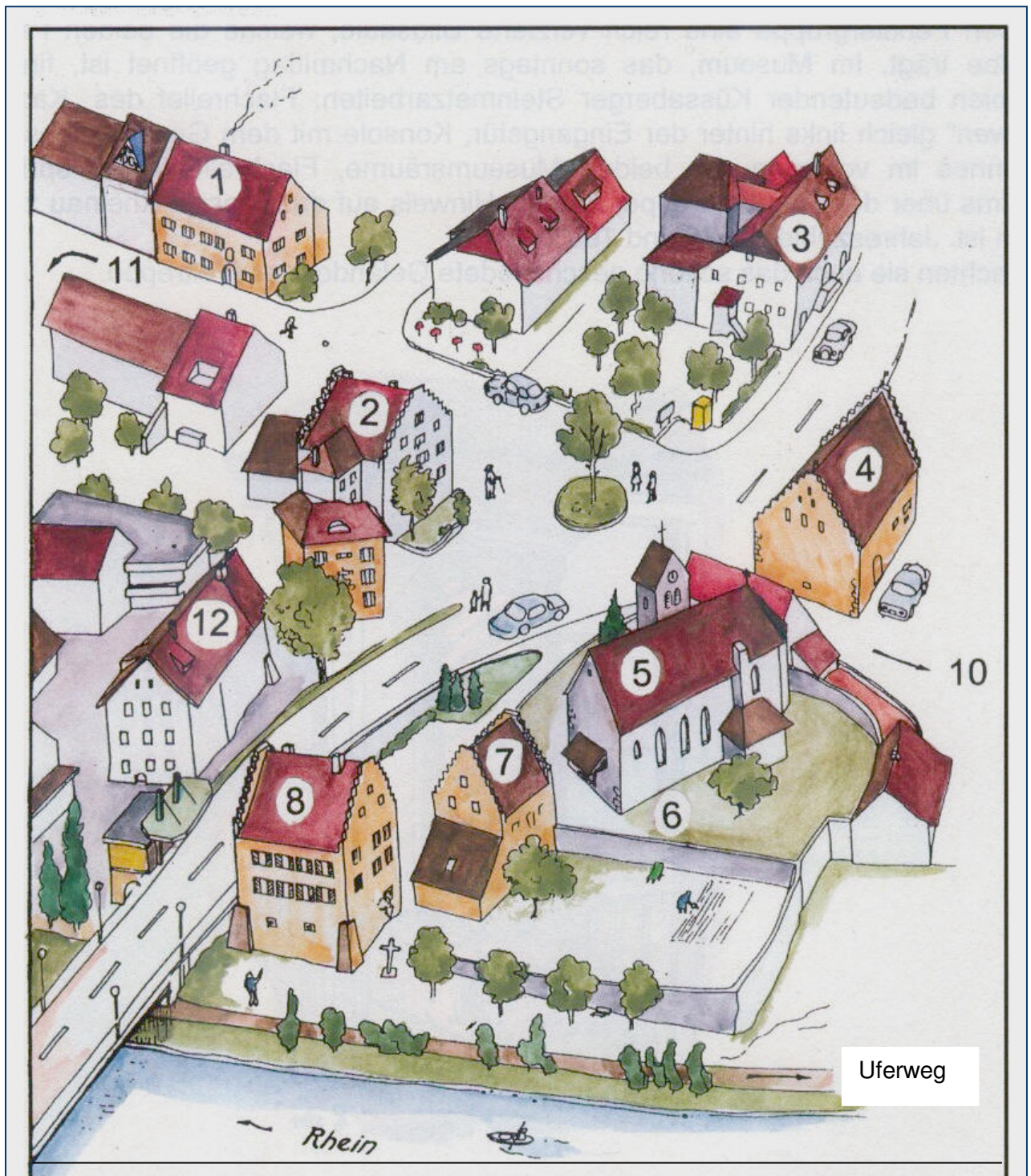
Ende der Datei



Die nachfolgende Datei ist die Erläuterung zum Thema „Gotische Fenster“. Weil sich die meisten bedeutenden gotischen Gebäude in Rheinheim befinden, erhält diese allgemeine Darstellung die Ortskennzahl von Rheinheim.

Im mittelalterlichen Ortszentrum von Rheinheim befand sich einst die Güterverwaltung des Klosters Rheinau, der sogenannte Pflughof, bestehend aus mehreren Gebäuden, welche eine wirtschaftliche Einheit bildeten. Diese kleine „Klosterstadt“ ist heute noch vorhanden und müsste eigentlich als Ensemble unter Denkmalschutz gestellt werden.

Nr. 6985.10.01

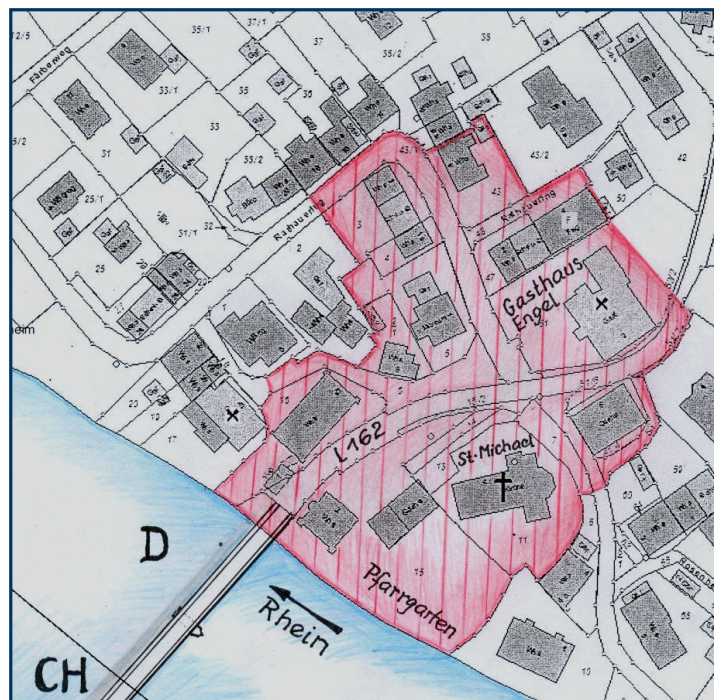


Die Ortsmitte von Rheinheim

- | | |
|-----------------------------|-------------------------------------|
| 1. Pilgerherberge / Kloster | 6. Alter Friedhof |
| 2. Altes Rathaus | 7. Gemeindezentrum „Die Brücke“ |
| 3. Gasthaus Engel | 8. Ehemaliges Pfarrhaus |
| 4. Zehntscheuer | 12. mittelalterliches Kontorgebäude |
| 5. Pfarrkirche St. Michael | |

Die mit Nummern versehenen Gebäude und der alte Friedhof bilden zusammen das auf der vorherigen Seite beschriebene Ensemble. Das Gebäude Nr. 12 ist durch Umbauten wesentlich verändert.

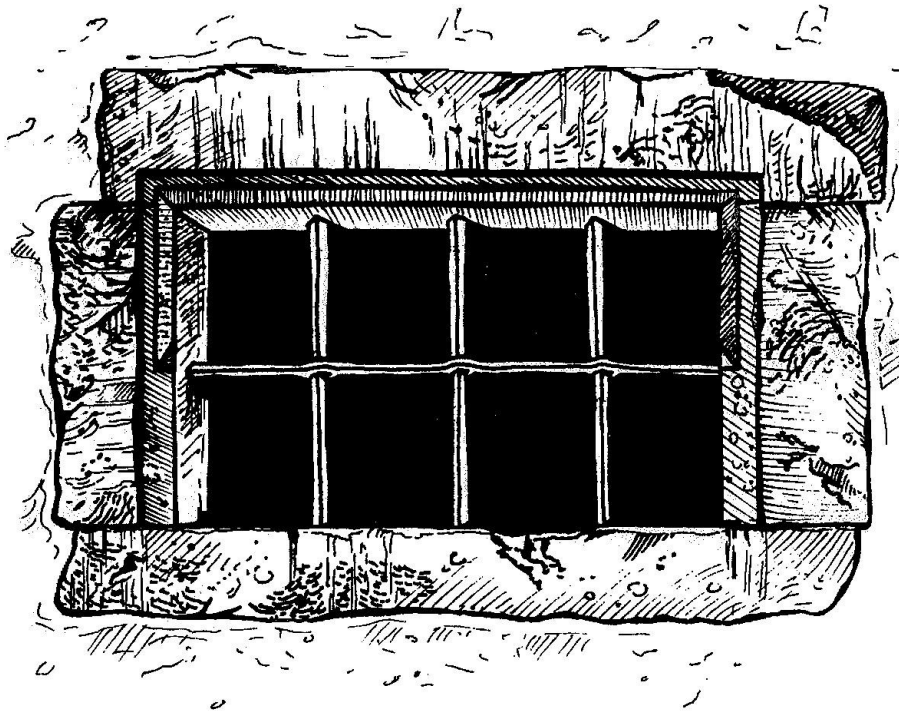
An den zum Rathausring gehörigen Häuserzeilen kann man noch ansatzweise die spätmittelalterliche Bebauung erkennen, die an den Ortskern aus der Zeit des Klosters Rheinau angefügt wurde. Das Besondere am Ortszentrum Rheinheims sind die großen vom Kloster Rheinau erbauten Steinhäuser mit ihren Treppengiebeln, den schmucken Portalen und den wertvollen Wappentafeln der Äbte. Auf Seite 1 wurde hier die Innerortsbebauung von Rheinheim in Anlehnung an das Kloster Maulbronn als „Klosterstadt“ bezeichnet. Rheinheim hatte jedoch nie das Stadtrecht. Das Ensemble aus der Zeit der Gotik wird von der vielbefahrenen Landesstraße L 162 durchschnitten. Dies mag der Grund sein, dass bisher noch niemand daran dachte, für diese einmalige mittelalterliche Bebauung eine Unterschutzstellung als Ganzes zu beantragen.



Unterschutzstellung des Ortskerns von Rheinheim als sogenanntes „Ensemble“

Vorschlag für eine Abgrenzung eines Schutzbereiches. Einbezogen ist die Landesstraße L 162 wegen der im Straßenbereich vermuteten Bodendenkmale aus römischer Zeit.

Die obenstehende Karte finden Sie in Vergrößerung auf Seite 6



Einführung in das Thema „Gotische Fenster“

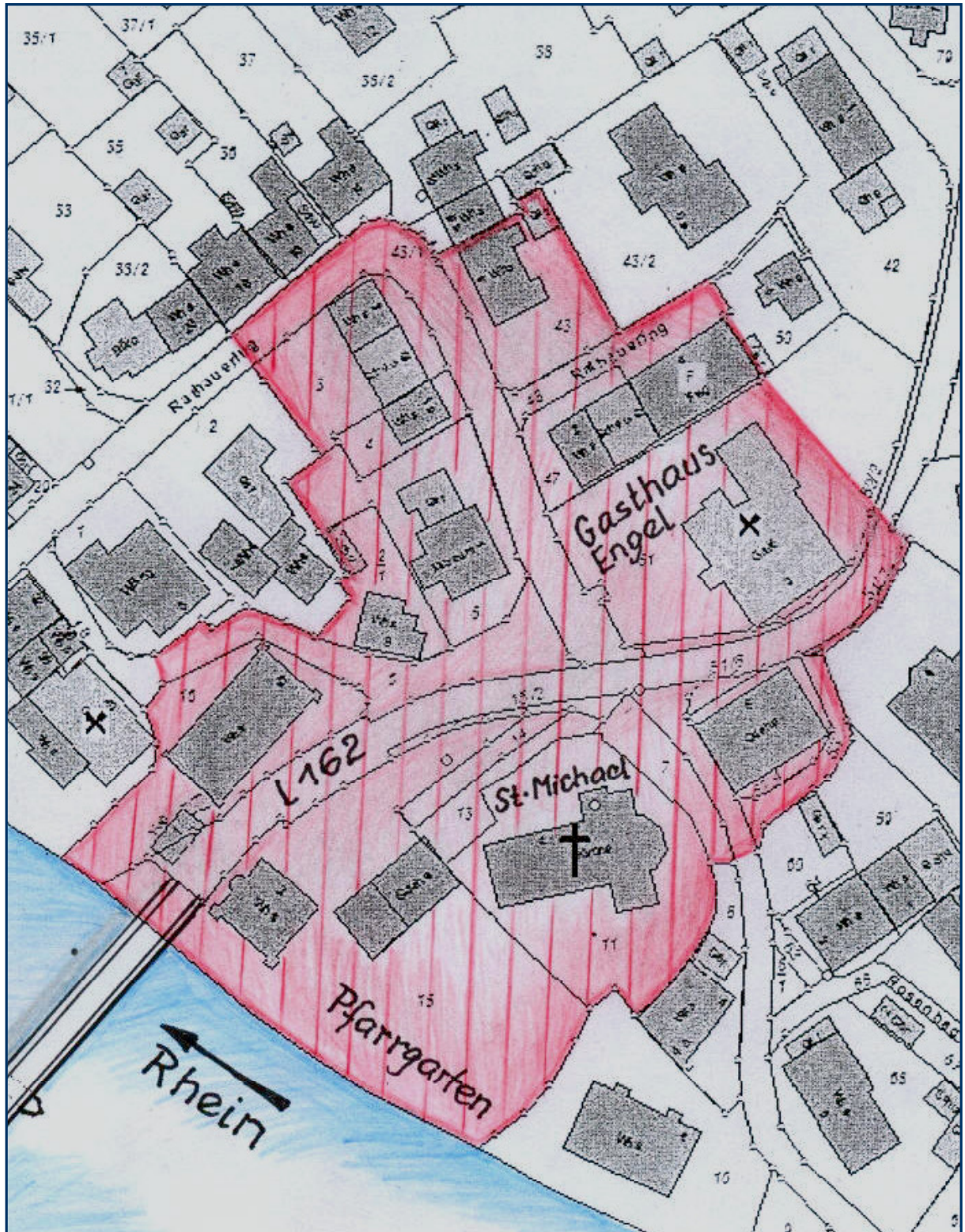
Die Zeit der Gotik ist eine Epoche der europäischen Architektur und Kunst. Sie entstand um 1140 in Frankreich und endete etwa um 1550. Spricht man von gotischer Architektur, so denkt man meist an gotische Kirchen und an Klosterbauten, an Kirchenfenster mit Spitzbogen und an kühne Rippengewölbe. Zur Zeit der Gotik wurden aber auch öffentliche Gebäude errichtet, wie Rathäuser, Pfarrhäuser, Zehnscheuern, Markthallen, Gasthäuser, dazu auch Bürgerhäuser. Diese hatten keine Spitzbogenfenster und waren doch weitgehend nach einem eigenen Baustil gestaltet, der in der Literatur auch als „Profangotik“ bezeichnet wird. Die aus Stein erbauten Gebäude dieser Zeit hatten im Erdgeschoss meist nur kleine Fenster, welche mit einem Laden verschlossen wurden um die Kälte abzuhalten und die zumeist vergittert waren um ungebetenen Gästen den Zutritt zu verwehren. Diese Fenster waren rechteckig und sämtlich in gleicher Art und Weise gestaltet. Sie wurden auch noch bis in die zweite Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts am Hochrhein so ausgeführt, denn die damaligen Handwerker hatten keine Veranlassung, ihren bewährten Entwurf zu ändern. In der Zeichnung oben ist ein solches Erdgeschossfenster abgebildet, wie man es in Küssaberg speziell auch an den Steinbauten aus der großen Zeit des Klosters Rheinau findet. Es besteht aus vier Steinbalken, die auf der Innenseite fein bearbeitet wurden, auf der Außenseite aber nahezu unbearbeitet blieben. Diese außen unbearbeitete Fenstereinfassung verleiht den

gotischen Fenstern ihren besonderen Charme. Das Eisengitter wurde bereits beim Einbau des Fensters eingesetzt. Wie aus der Zeichnung ersichtlich, hat das Fenster auf drei Seiten einen Falz zur Aufnahme des Fensterladens. In der oberen Hälfte der Öffnung hat das Fenster eine Fasse, die auf beiden Seiten dann in einen dreieckigen Zwickel übergeht, damit das Regenwasser ablaufen kann. Wozu die Fasse da war, ist nicht bekannt; wahrscheinlich war diese ein reines Zierelement. Löcher im Stein störten die damaligen Handwerker nicht, sie wurden daher nicht mit Mörtel verschlossen. Auch fehlende Ecken wurden nicht ergänzt.

Steinbalken sind bekanntlich sehr empfindlich gegen Lasten von oben. In der Zeichnung unten ist dargestellt, wie die Handwerker damals Auflasten vom Fenstersturz fern hielten. Aus kleinen Brettern wurde ein sogenanntes „Entlastungsdreieck“ hergestellt. Danach wurde die Wand weiter gemauert. War der Mörtel ausgehärtet, dann verschloss man auch den Hohlraum zwischen den Brettchen und dem Fenstersturz mit Steinen und Mörtel. Die Brettchen blieben zumeist im Bauwerk. Nachdem das Gebäude verputzt war, war vom Entlastungsdreieck nichts mehr zu sehen.



Das abgebildete Fenster befand sich im Haus Hauptstraße 10 in Kadelburg. Es wurde zwischenzeitlich durch ein neueres Fenster ersetzt.



Vorschlag für eine Unterschutzstellung des mittelalterlichen Ortskerns von Rheinheim als Ensemble.



Gotische Fenster der Zehntscheuer Rheinheim, jetzt Gemeindebücherei und Probelokal des örtlichen Musikvereins. Das Gebäude aus dem Jahre 1593 wurde vom Kloster Rheinau erbaut.

Um 1976 erfolgte eine Nutzungsänderung. Der aus Eichenholz bestehende Dachstuhl fiel dem Umbau zum Opfer. 2010 wurde das Gebäude durch die Gemeinde Küssaberg erworben und abermals saniert. Fotografiert ist die Zehntscheuer von Nordosten aus. Im Hintergrund erkennt man den Turm der Pfarrkirche Sankt Michael, im Vordergrund die Landesstraße L162, die zur Rheinbrücke führt.

Nr. 6985.10.02



Fenster auf der Eingangsseite „links“ vom Haupteingang also Richtung Zurzacher Straße und Gasthaus Engel.



Fenster „rechts“ vom Haupteingang, an der Nordwestecke.



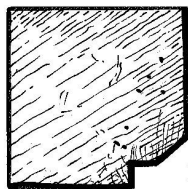
Fenster auf der Seite Richtung Rhein und Pfarrkirche St. Michael



Fenster auf der Gebäuderückseite – erstes Fenster wenn man von der Rheinpromenade her kommt, also aus Richtung St. Michael .



Dieses Fenster wurde beim ersten Umbau, der etwa 1976 statt fand, neu eingebaut. Wie man bei näherem Hinsehen feststellt, wurde der Fenstersturz durch die Maurer falsch versetzt, so dass nun die Fase vorne ist und der Falz hinten. Der Sturz selbst wurde richtig angefertigt. Der Stein ist gesägt, also nicht handwerklich bearbeitet.



falsch



richtig



Das Gebäude aus Richtung Westen gesehen mit den sechs Fenstern im Treppengiebel.



Eines der sechs Fenster in dem zur Rheinpromenade gelegenen Treppengiebel. Das Foto ist perspektivisch leicht verzerrt. Alle sechs Fenster wurden neu mit Gesimsen aus Granit versehen, die rot gestrichene Umrandung besteht aus ockerfarbenem Sandstein.



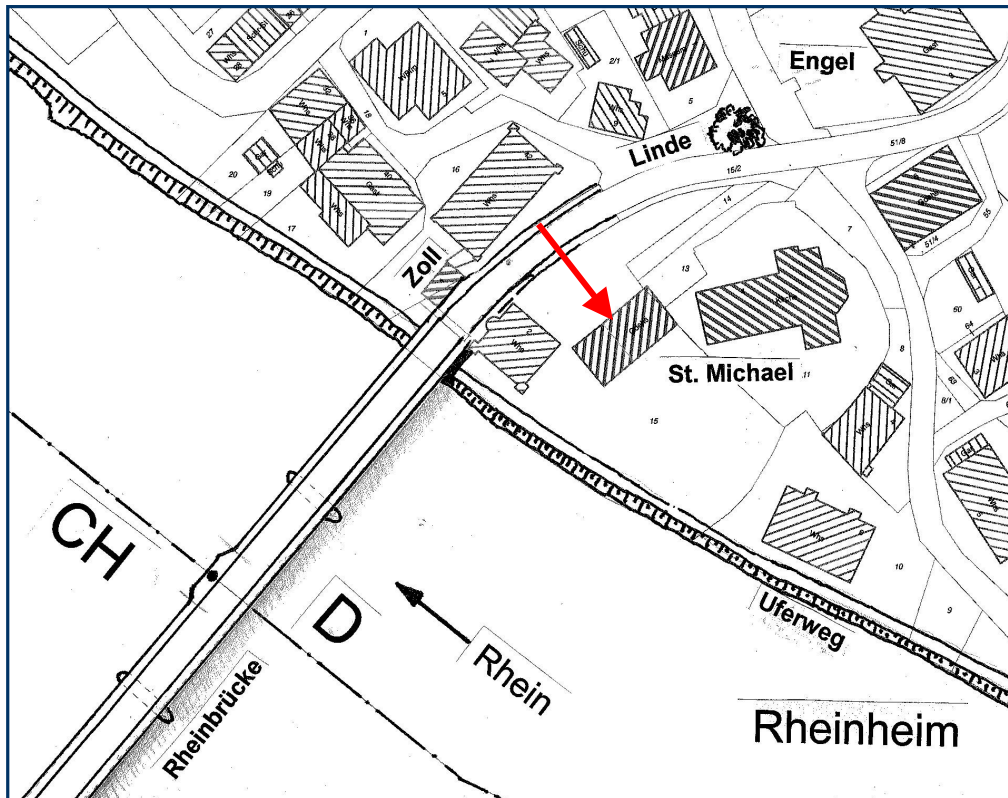
Diese Ansammlung gotischer Fenster findet sich auf der Rückseite des Gebäudes „rechts“ vom dort vorhandenen großen Torbogen.



Ehemalige Pfarrscheuer in Rheinheim, jetzt katholisches Gemeindezentrum „Die Brücke“. Zwei der beschriebenen Fenster befinden sich rechts und links vom Hauptportal. Der im Bild sichtbare Giebel weist in Richtung Schweiz .

Das Gebäude wurde vom Kloster Rheinau im Jahre 1596 errichtet. Der Anbau stammt von 1677. Auf der dem Rhein zugewandten Giebelseite befinden sich drei weitere original gotische Fenster, die jedoch bei dem im Jahre 1976 erfolgten Umbau verschlossen wurden. Zwei Treppengiebel und die nach Nordwesten ausgerichtete Eingangsfront geben dem Haus sein stattliches Aussehen. Das Scheunentor wurde umgestaltet und dient heute als Haupteingang.

Nr. 6985.10.03



Das Ortszentrum von Rheinheim mit der Rheinbrücke.
Der rote Pfeil zeigt auf das hier beschriebene Gebäude.

Steckbrief des Gebäudes:

Kenn – Nr. 6985.10.03 Kurz – Nr. 1003
Kartiert im August 2014

Rechtswert: 34.47,691
Hochwert: 52.72,272

Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Rheinheim
Zurzacher Straße 2 / Lgb. Nr. 15

Datierung 1596: Inschrift auf Wappentafel rechts vom Eingang.

Siehe auch folgende Dateien:

Kapitel 06 „Wappentafeln und Wappen“ - Datei 6985.06.05
Kurznnummer 0605
Kapitel 08 „Tore und Portale“ - Datei 6985.08.08
Kurznnummer 0808
Kapitel 08 „Tore und Portale“ -Datei 6985.08.13
Kurznnummer 0813



Original gotisches Fenster von 1596 „rechts“ vom Hauptportal. Die Steine sind auf ihrer Außenseite unbehauen. Das Fenster hat in der oberen Hälfte eine Fasse aber keinen Falz für einen Fensterladen. Beim Umbau des Hauses zum Begegnungszentrum erhielt ein Steinmetz den Auftrag, die Oberfläche zu überarbeiten. Was der begnadete Könnner dann ablieferte ist alles andere als gotisch: infolge fehlender Sachkenntnis bearbeitete er den Stein „kreuz und quer“ mit dem Zahneisen. Das Fenster wirkt hierdurch unruhig und geradezu „handgestrickt“. Das Bild unten zeigt die linke Türwange des Eingangsportals. Hier tritt noch deutlicher die aufgeschrammte Oberfläche in Erscheinung.





Neues gotisches Fenster aus dem Jahre 1976 „links“ des Haupteinganges. Es ist handwerklich perfekt ausgeführt. Weil jedoch die vier Steine der neuen Fensterumrandung auch außen exakt zugeschnitten wurden, wird die Umrandung als zu breit und als geradezu langweilig empfunden. Es geht mir nicht um Kritik, vielmehr möchte ich aufzeigen, welche kleinen Details das Wesen der sogenannten Profangotik ausmachen.



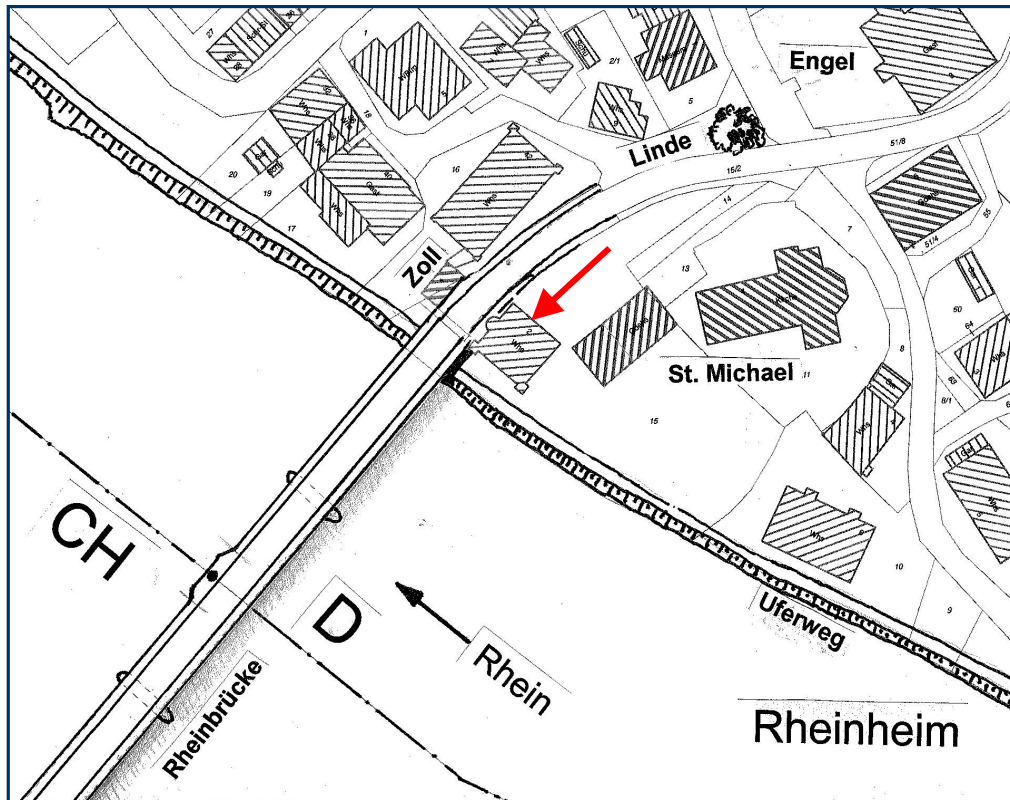
Eines der drei zugemauerten Fenster der Rheinseite. Die Umrandung besteht ursprünglich aus drei roh behauenen Blöcken ohne Fase, ohne Falz – es war ja eine Scheune. Der Rand wurde später mit Farbe ergänzt.



Das ehemalige Pfarrhaus von Rheinheim ist eines der schönsten gotischen Gebäude am Hochrhein. Hier findet man einige besondere Fenster, liebevoll gestaltet und handwerklich perfekt ausgeführt.

Das Haus liegt direkt am Rheinuferweg, es hat zwei stattliche Treppengiebel. Die Hausecken sind durch große, sorgfältig behauene Steine betont. Auf der Nordwestseite befindet sich ein halbrunder Turm. Zu erwähnen ist auch die als Hohlkehle gestaltete Traufkante. Im Ort Rheinau selbst findet man Gebäude, die aus der selben Zeit stammen, ebenfalls gut erhalten und ähnlich aufwändig gestaltet sind.

Nr. 6985.10.04



Das Ortszentrum von Rheinheim mit der Rheinbrücke
Der rote Pfeil zeigt auf das hier beschriebene Gebäude.

Steckbrief des Gebäudes:

Kenn – Nr. 6985.10.04 Kurznummer 1004
kartiert im August 2014

Karte 1:5000 – Blatt „Rheinheim“ Nr. 8415.1
Rechtswert: 34.47,674
Hochwert: 52.72,266

Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Rheinheim
Zurzacher Straße Nr. 2 - Grundstück Lgb. Nr 15

Datierung gemäß Jahreszahl am Eingangsportal: 1569

Siehe auch die folgenden Dateien:

Kapitel 06 – „Wappentafeln und Wappen“ Datei Nr. 6985.06.06
Kurznummer 0606

Kapitel 08 – „Tore und Portale“ Datei Nr. 6985.10.06
Kurznummer 0806



Fenster im Erdgeschoss, rechts vom Haupteingang. Der Sturz ist in Form eines Dreiecks ausgeführt. Auf dem starren Sturz lastet das volle das Gewicht der darüber liegenden Mauer. Ein Entlastungsdreieck kann sich nicht ausbilden. Bisher hat der Sturz noch keine Risse. An der Unterkante des Fensters erkennt man eine später angefügte Tropfkante aus Kupfer



Fensterfront der dem Rhein zugewandten Seite im ersten Obergeschoss mit sorgfältig gestalteter Mittelsäule und bemalten Klappläden. Dazwischen eines der großen Abtswappen, das in Kapitel 6 beschrieben wird. (siehe Kurznummer 0607)



Einzelfenster mit bemaltem Klappladen auf der Eingangsseite im ersten Obergeschoss und links vom Haupteingang. Auch dieses Fenster hat unten eine Tropfleiste aus Kupferblech.



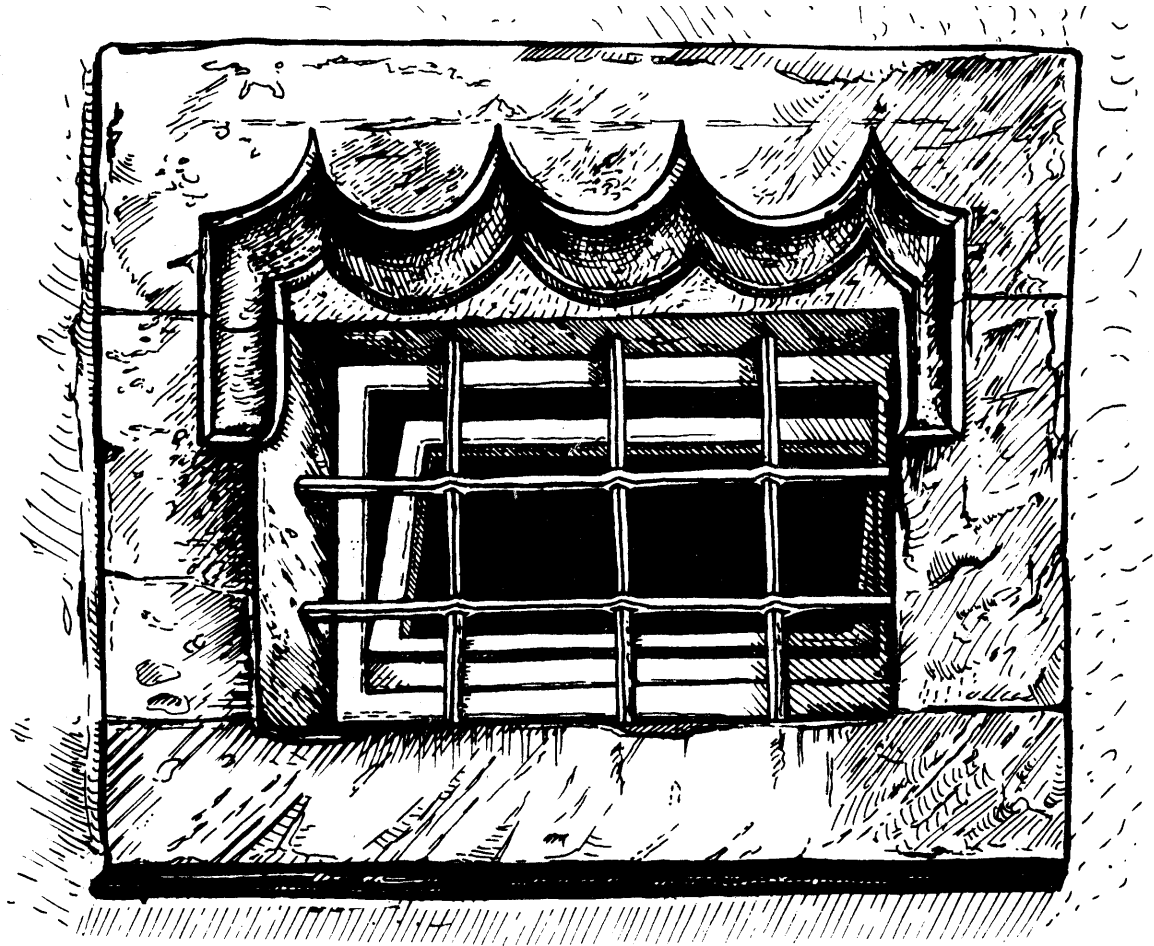
Fenster im ersten Obergeschoss rechts über dem Haupteingang. Die intensive Graufärbung kommt durch die Lichtverhältnisse, die zum Zeitpunkt der Aufnahme herrschten.



Das ehemalige Pfarrhaus von der Rheinseite aus gesehen.



Zierfenster auf der Südostseite also „links“ vom Haupteingang Richtung Reckingen. Ein ähnliches Fenster fand ich nur noch im Elsass am Rathaus von Mülhausen. Das abgebildete Objekt hat folgende Abmessungen: Tiefe des Fensterfaches: 0,18 m. Breite außen: 1.07 m, Höhe außen: 0,825 m. Lichte Weite innen: 0,74 m, lichte Höhe innen: 0,45 m.



Die Zeichnung von 1985 zeigt das Fenster bevor es vom Maler in Safrangelb gestrichen wurde. Die Details treten in dieser Darstellung sehr viel deutlicher hervor. Die Tuschzeichnung stammt aus der Broschüre „Steinbildwerke in Küssaberg“ von Wolf Pabst, in der alle Abbildungen gezeichnet sind.



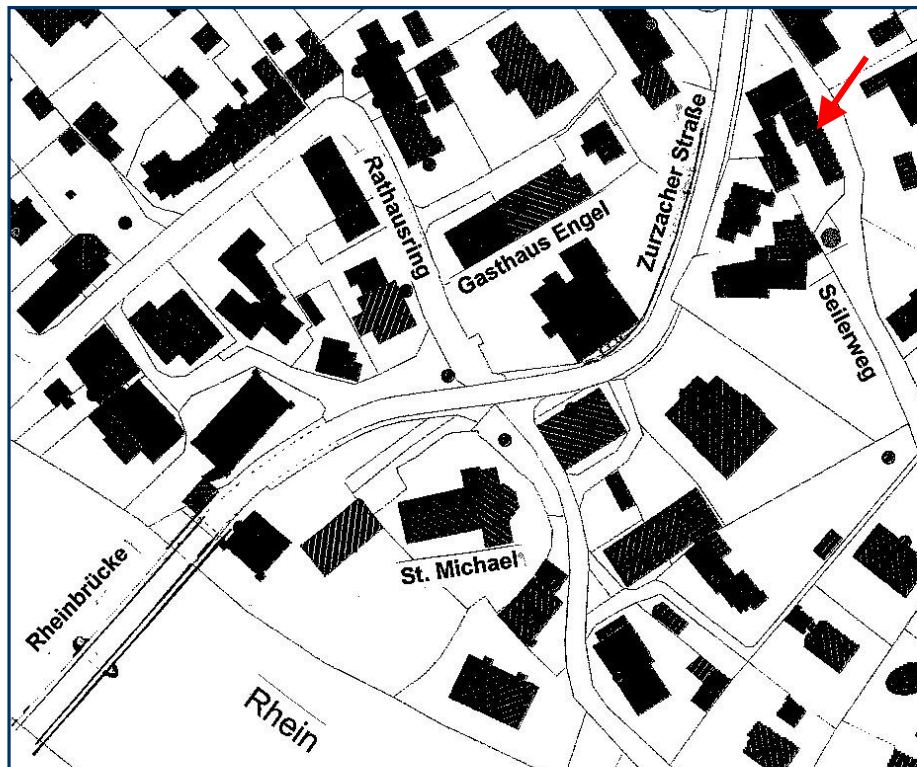
Detail einer der mit großen Steinen aufgemauerten Hausecken.



Rheinheim, das landwirtschaftliche Anwesen zwischen Zurzacher Straße und Seilerweg. Im rückwärtigen Bereich des Hauses befinden sich Stall und Scheune. Die Wand mit dem runden Fenster grenzt an den Seilerweg. Im Stall steht seit einigen Jahren kein Vieh mehr.

An Klostergebäuden, zum Beispiel im Umfeld des Klosters Rheinau findet man teilweise noch diese runden Fensteröffnungen. Wie die Bilder zeigen, hat die Bruchsteinwand in der sich das Fenster befindet, für Fotografen ihren besonderen Charme. Würde sich die Mauer in Italien befinden, wäre man als Urlauber entzückt. Hier in Rheinheim gehen die meisten Menschen vorbei ohne das malerische Motiv eines Blickes zu würdigen.

Nr. 6985.10.05



Die Ortsmitte von Rheinheim. Der rote Pfeil zeigt auf das beschriebene Objekt, das sich im Seilerweg befindet.

Steckbrief des Gebäudes:

Kenn – Nr. 6985.10.05 Kurz – Nr. 1005
Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Rheinheim

Karte 1: 5000 Blatt „Reinheim“ – Nr. 8415.1

Rechtswert: 34.47,825

Hochwert: 52.72,385

Zurzacher Straße Nr. 14 Grundstück Lgb. Nr. 54

Datierung: nicht bekannt. Die über einer Tür des Hauptgebäudes vorhandene, ins Holz eingeschnitzte Jahreszahl ist nicht lesbar.



Die Tür befindet sich im Seilerweg auf der Giebelseite des Hauptgebäudes.



Das Fenster in dem aus rotem Sandstein bestehenden Mauerwerk, das einst vollständig verputzt war.



Die Gesamtsituation: Scheunenwand und Rundfenster.
Kartiert Ende August / Anfang September 2014.



März 2014



September 2014



Kloster Rheinau im Kanton Zürich / CH : Rundfenster an den ehemaligen Stallungen – zweite Hälfte 16. Jhd.



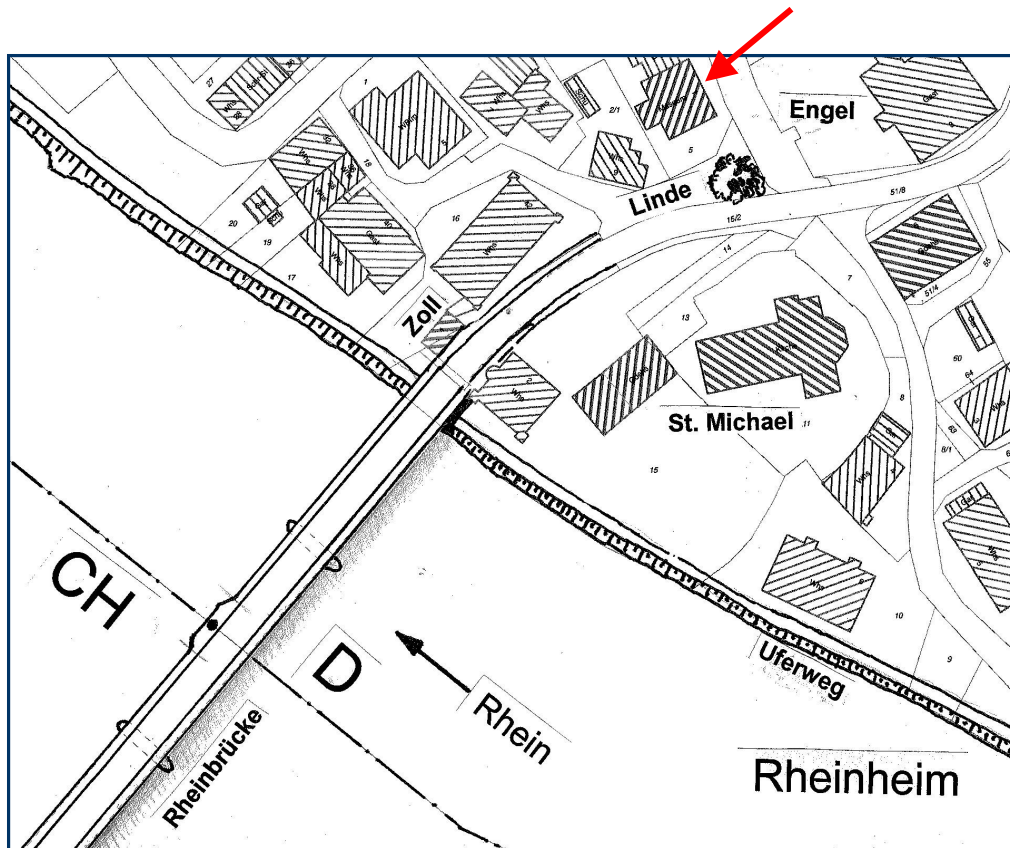
Kloster Rheinau, Rundfenster im Giebel zwischen den Türmen



Gotische Fenster des ehemaligen Rathauses von Rheinheim. Hinter der Fensterreihe „links“ verbirgt sich eine reich verzierte Fenstersäule. Sie trägt zwei Gewölbebögen und befindet sich in der Mittelachse des sechsteiligen Fensters.

Das ehemalige Rathaus wurde 1526 erbaut und war angeblich ein kaiserliches Jagdschloss. Auf einer älteren Zeichnung ist das Gebäude mit Strohdach dargestellt, so dass Zweifel erlaubt sind, ob das Haus tatsächlich ein Jagdschlösschen war. Eher könnte man sich vorstellen, dass hier der Vogt des Klosters Rheinau residierte oder dass das Gebäude ein Gästehaus des Klosters war, wie man es in der Gemeinde Rheinau heute noch vorfindet.

Nr. 6985.10.06



Das Ortszentrum von Rheinheim mit der Rheinbrücke
Der rote Pfeil zeigt auf das beschriebene Gebäude.

Steckbrief des Gebäudes:

Kenn – Nr.6985.10.06 Kurz – Nr. 1006
Kartiert: März 2014 / August 2014

Karte 1:5000 Blatt „Rheinheim“ Nr. 8415.1

Rechtswert: 34.47,708
Hochwert: 52.72,332

Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Rheinheim
Straße: Rathausring 1, Grundstück Lgb. Nr. 5.

Datierung gemäß Auskunft des Landesdenkmalamtes: 1526
Jahreszahl im Museum hinter dem Eingang neu angebracht.

Siehe auch folgende Dateien:

Kapitel 08 „Tore und Portale“ Datei 6985.08.14, Kurz - Nr. 0814

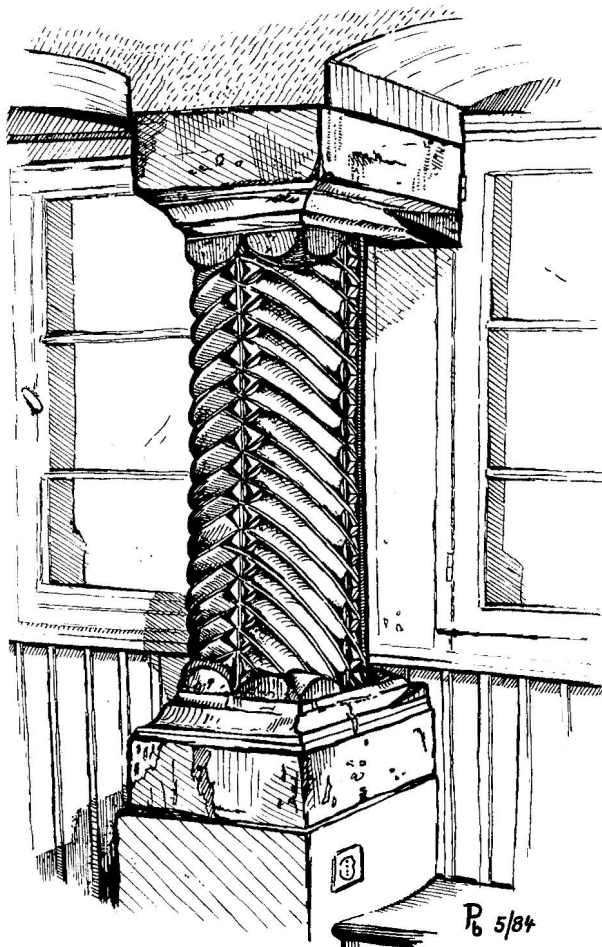
Kapitel 11 „Konsolen ‚Gesichter, besondere Bildwerke“

Die Datei 6985.11.01, Kurz - Nr. 1101

sowie die Dateien mit Kurz – Nr. 1105 / 1106 / 1107 und 1115

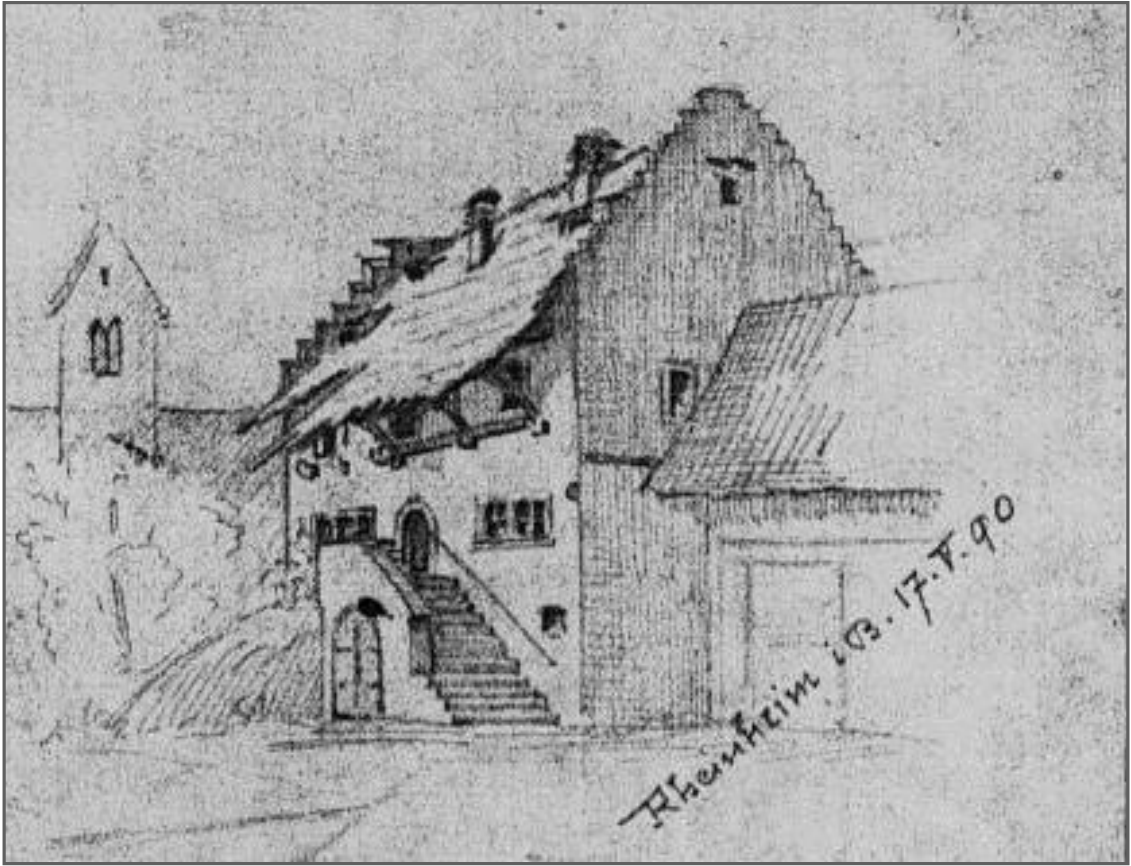


Zeichnung des mit Stroh gedeckten „Alten Rathauses“ in Rheinheim. Staatsarchiv des Kantons Aarau, 18. Jahrhundert / Caplan Mayer. Die Datumsangabe ist nicht eindeutig – 1790 (?) Siehe auch Seite 4.



Gotische Billsäule im ersten Stock des alten Rathauses von Rheinheim Sie wird im Kapitel 9, das sich mit den Fenstersäulen befasst unter der Nummer 6985.09.02 beschrieben.

**Zeichnung: Wolf Pabst
Mai 1984**



Ende der Datei

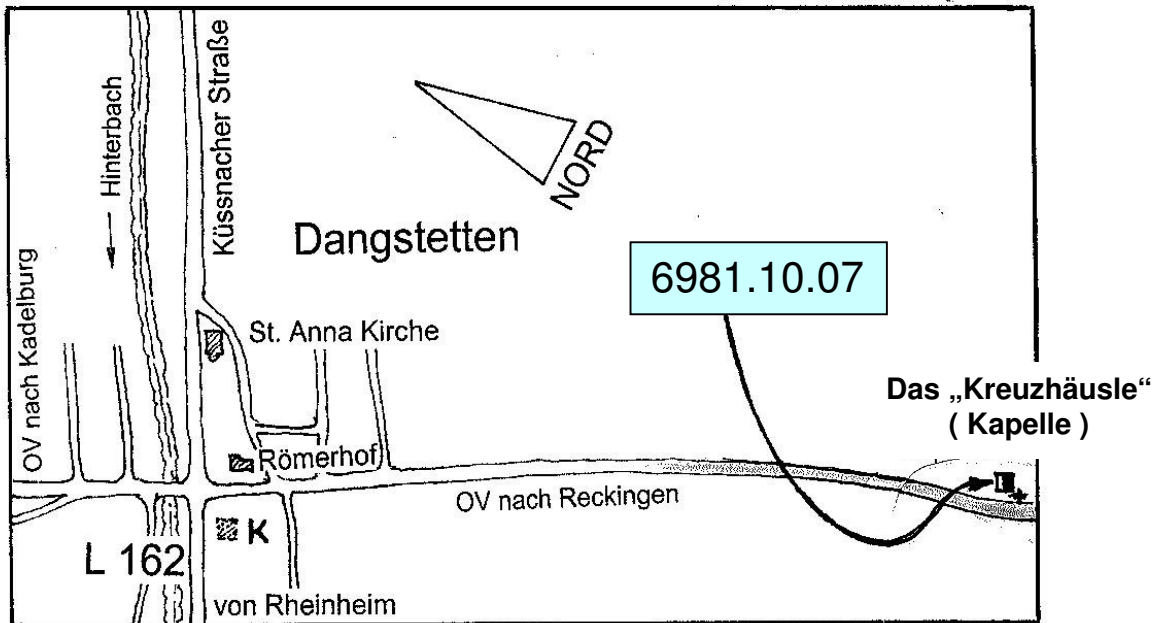


Votivkapelle an der Ortsverbindungsstraße von Dangstetten nach Reckingen. Die Kapelle heißt im Volksmund „Kreuzhäusle“. Ihre Vorgängerin aus dem Jahre 1668 stand einst beim Römerhof in Dangstetten nahe der Landesstraße L 162. Sie verdeckte angeblich die Sicht auf die dort vorhandene Kreuzung. Es kam zu zahlreichen Unfällen. Daher wurde die Kapelle versetzt.

Vom alten Häuschen, das zweistöckig war und auf der Vorderseite eine steile Treppe hatte, blieb nichts außer den beiden Fenstern. Auch diese wurden beim Umbau stark verändert. Der Fenstersims besteht nun aus Beton, Sturz und seitliche Wangen sind erhalten, wurden aber am äußeren Rand nachbearbeitet. Die äußere Kontur ist von Putz und Farbe überdeckt.

Nr. 6981.10.07

Übersichtsplan



Die mittelalterliche Kapelle stand gegenüber vom Gasthaus Römerhof an der mit K bezeichneten Stelle. Die beiden Fenster sind die einzigen Bauteile, die von der alten Kapelle stammen.



Eines der beiden Fenster, es weist nach Nordwesten und hat als Zierde die Jahreszahl 1668 im Sturz. Die Bemalung in Rostrot ist ziemlich verwaschen.

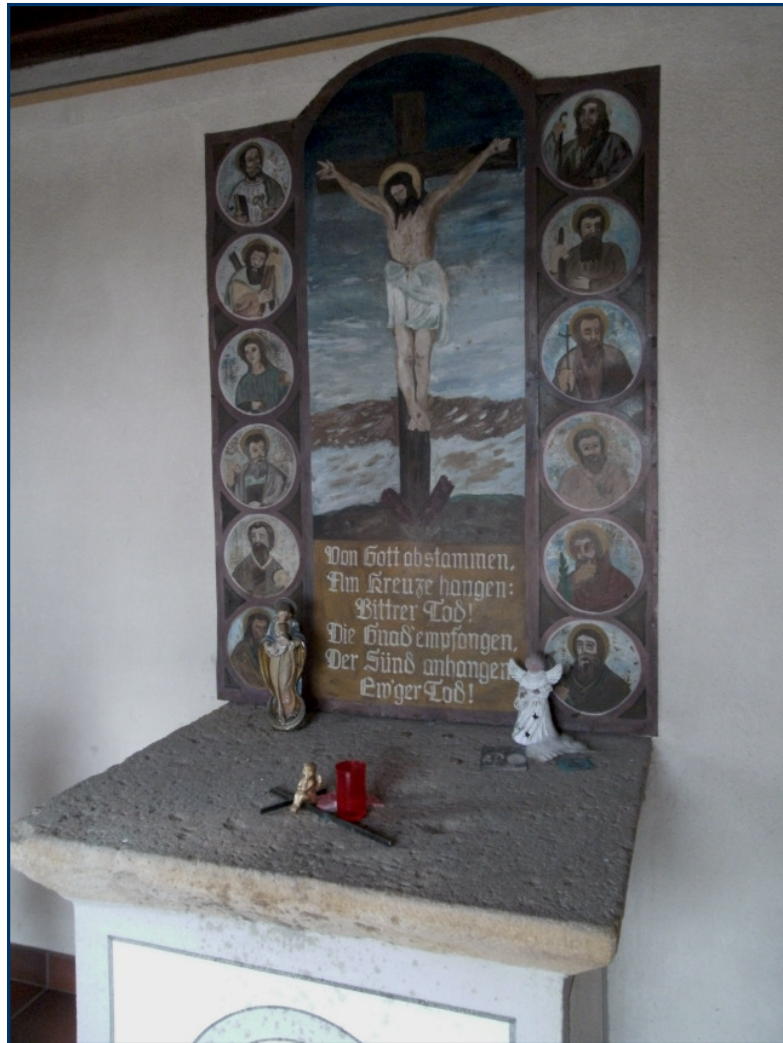
Die Farbgebung erfolgte nach einem Vorschlag des Denkmalpflegers Dr. Wörner



Das im Jahre 1668 nach einer Viehseuche erbaute Kapellchen. Es hatte ein Kellergeschoss. Das große Kreuz „links“ stammt von 1860. Es steht auch heute wieder vor der neuen Kapelle. Im First der alten Kapelle hängt eine Votivtafel. Das Original dieser Tafel ist verschwunden. In der neuen Kapelle hängt eine schlechte Kopie. Die Zeichnung von 1985 entstand nach einem Schwarzweißfoto.



Die Jahreszahl aus der Nähe fotografiert: Eingefügt in die Zahl ist ein Steinmetzzeichen, dieses persönliche Signum wurde dem unbekanntem Handwerker einst nach bestandener Gesellenprüfung verliehen. Er war nun in die Zunft der Bildhauer aufgenommen.



Das Foto zeigt das in der Kapelle befindliche Altarbild, das von einem Laien gefertigt wurde. Das verschwundene Original, das vermutlich als Vorlage diente, hing im Giebel der alten Kapelle.

Der Text der Tafel lautet:

„Von Gott abstammen
Am Kreuze hangen
Bitterer Tod !
Die Grad empfangen
Der Sünd anhangen
Ewiger Tod !“

Übersetzt man den Text, so besagt dieser:

„Christus, der von Gott abstammt, erlitt den bitteren Tod am Kreuze. Dadurch haben wir Gottes Gnade empfangen. Wer jedoch weiterhin sündigt, dem wird der ewige Tod gewiss sein.“

Den Text muss man laut lesen um die Drohung die er enthält zu spüren. Welche Magie steckt allein schon im Klang der Worte !

Steckbrief der Kapelle:

Kenn - Nr. 6981.10.07 Kurz – Nr. 1007
Kartiert: August 2014

Karte 1: 5000 Blatt „Dangstetten“ Nr. 8514.2
Rechtswert: 34.49,087
Hochwert: 52.72,510

Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Dangstetten.
Grundstück Lgb. Nr. 1384 / 1 Gemeinde Küssaberg

Datierung: Fenster: 1668, Gebäude: 1977

Siehe auch folgende Datei: Kapitel 03 „Feldkreuze, Bildstöcke und
Kriegerdenkmale“ Nr. 6981.03.08
Kurz – Nr. 0308 (das große Kreuz)



Zeichnung von 1984. Sie zeigt das sich Richtung Nordwesten öffnende Fenster. Man erkennt die schmale Fase mit den Spitzen zur Wasserableitung. Die Fase ist heute dick mit Farbe bedeckt und kaum noch zu erkennen.

Man beachte, wie exakt in der damaligen Zeichnung jedes Detail festgehalten wurde.



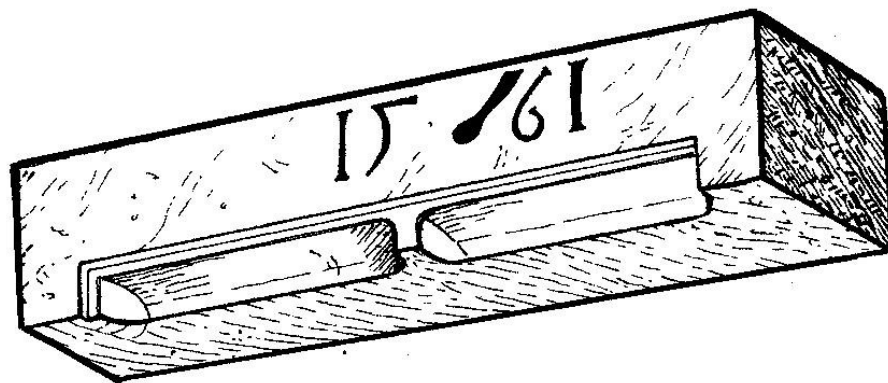
Das Haus Kirchstraße 12 in Kadelburg wurde im Jahre 1561 erbaut. Es stammt aus der Zeit der Gotik, obwohl am Gebäude kein einziger Spitzbogen zu finden ist. Die Bauweise wird als sogenannte Profangotik bezeichnet. Außer der großen Fensterumrandung blieb von den ursprünglich vorhandenen Fenstern nichts erhalten. Das Haus wurde vollständig umgebaut.

Das Gebäude steht in einer Häuserzeile die aus dem Mittelalter stammt. Mit etwas Mühe lässt sich in der Kirchstraße noch das alte Ortsbild erkennen.

Nr. 6982.10.08

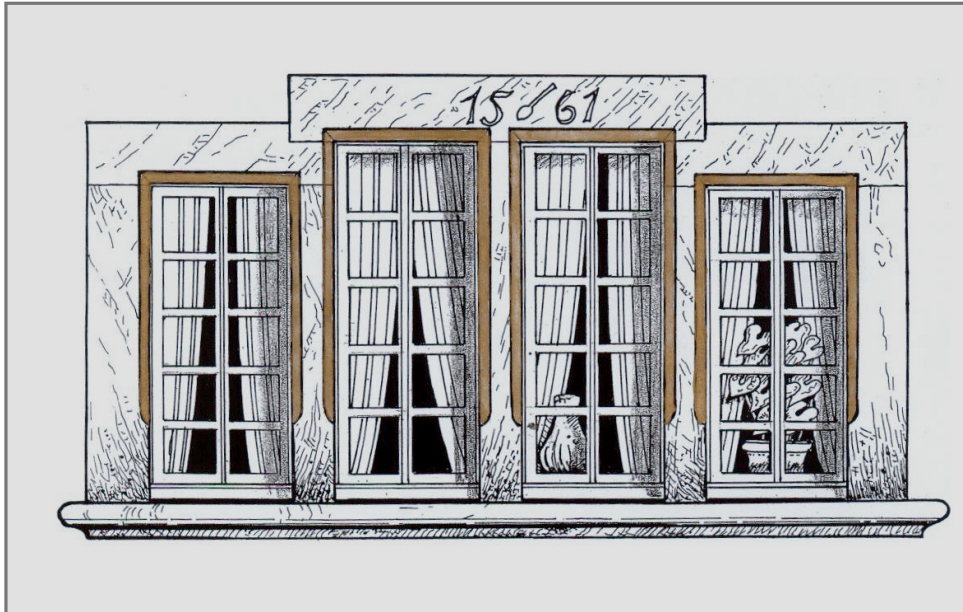


Das Fenster, am 07. September 2014 fotografiert. Es liegt entweder im Schatten und wird im Foto dann blau oder es ist teilweise von der Sonne beschienen und spiegelt dann.



Das gotische Fenster war vierteilig. Die beiden mittleren Öffnungen sind mit einem gemeinsamen Sturz überbrückt. Der einst vorhandene Mittelsteg wurde entfernt. Auf dem Sturz findet man die Jahreszahl 1561 sowie einen Löffel, der vermutlich darauf hinweist, dass das Haus Gäste beherbergte und bewirtete – zum Beispiel während der Zurzacher Messe.

Auf der Folgeseite ist das Fenster abgebildet, wie es früher vermutlich einmal aussah. Die Mittelsäule war nach außen schmucklos. Hinter der äußeren Säule, befand sich im Innern in etwa 0,40 m Abstand eine zweite Säule. Die zweite Säule im Innenraum, war möglicherweise schön verziert. Die beiden Stützen trugen nebeneinander zwei kleine Gewölbe. Jedes der beiden Gewölbe überspannte zwei Fensteröffnungen. Sehen sie hierzu auch die Zeichnungen in Kapitel 09 „Gotische Fenstersäulen“.



Die Zeichnung zeigt das Fenster, wie es früher wahrscheinlich aussah. Der Mittelsteg war noch vorhanden, die einzelnen Scheiben waren wesentlich kleiner als heute, denn es gab ja keine großen Gläser und kein Verbundglas, wie es heute verwendet wird. Verbundglas wurde um 1960 erstmals preiswert angeboten. Damals wurden zahlreiche kunstgeschichtlich wertvolle Fenster ein Opfer deutscher Modernisierungswut, so auch zwei Fenster im Hause meiner Eltern in Ulm, Susoweg 22 in Jugendstil. Die Eltern waren durch nichts zu bewegen, von der Maßnahme Abstand zu nehmen. Man wollte endlich moderne, helle Räume haben, man hatte damals auch keine Zeit mehr, die kleinformatigen Fenster zu putzen.

Steckbrief des Gebäudes

Kenn – Nr. 6982.10.08 Kurz – Nr. 1008
Kartiert im August 2014

Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Kadelburg
Kirchstraße 12, Grundstück Lgb. Nr. 137

Karte 1: 5000 Blatt „Küssaberg“ - Nr. 8315.29
Rechtswert: 34.47,116
Hochwert: 52.74,780

Datierung: 1561 gemäß Jahreszahl auf dem mittleren Fenstersturz.
Siehe auch Kapitel 08 – „Tore und Portale“
Datei Nr. 6982.08.01 Kurz – Nr. 0801

Ortskern von Kadelburg - Lageplan



Der rote Pfeil zeigt auf die Vorderfront des Hauses Kirchstraße 12, das hier beschriebene Fenster befindet sich im ersten Stock.



**Blick in die Kirchstraße
in Richtung des grünen
Pfeils.**

**Aufnahme:
an einem grauen Tag im
Februar 2014**

Ende der Datei



Dreistöckiges Gebäude mit gotischen Fenstern in der Rheinstraße in Kadelburg. Ein mächtiger Eckpfeiler und der Treppengiebel geben dem Haus ein geradezu majestätisches Aussehen. Das Alter des Hauses ist nicht bekannt. Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich ein ähnliches Gebäude aus dem Jahre 1563. Aus dessen Altersangabe kann man nun in etwa vermuten, wie alt das abgebildete Haus ist.

Um das Jahr 1998 wurde das Haus vollständig umgebaut. Die Fassade zur Rheinstraße blieb erhalten. Der Bauherr wollte im Gebäude aber unbedingt drei Wohnungen unterbringen, was dann zu erheblichen baulichen Änderungen führte. Unter anderem ist die Seite zum Rhein durch eine Tiefgaragenabfahrt sehr beeinträchtigt und der Garten ging hierbei verloren.

Nr. 6982.10.09

Ortskern von Kadelburg - Lageplan



Der rote Pfeil zeigt auf das beschriebene gotische Haus in der Rheinstraße 23. Im Bild erkennt man auch den Eckpfeiler. Das Gebäude und die gesamte Häuserzeile zwischen Rheinstraße und Rhein war um 1960 zum Abbruch vorgesehen. Hier war der Bau eines Schutzdammes für das geplante Rheinkraftwerk Koblenz – Kadelburg vorgesehen. Das Projekt kam nicht zur Ausführung.



**Die Schauseite des Hauses
Richtung Rheinstraße.**

Steckbrief des Gebäudes:

Kenn – Nr. 6982.10.09 Kurz – Nr. 1009
Kartiert: August / September 2014

Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Kadelburg
Haus Rheinstraße 23, Grundstück Lgb. Nr. 216

Karte 1: 5000 Blatt „Küssaberg“ – Nr. 8315.29

Rechtswert: 34.46,928
Hochwert: 52.74,833

Datierung: nicht bekannt
etwa 1560 (?)

**Doppelfenster der Hauptfassade
„rechts“ unten**





Die Hauptfassade des dreistöckigen Hauses mit den dreiteiligen Fenstern. Das Mittelfenster jeder Fenstergruppe ist erhöht. Dies ist ein Hinweis darauf, dass sich hinter jeder der beiden dreigeteilten Fensteröffnungen früher ein Gewölbe befand, auf dem die Deckenbalken ruhten. Das Gebäude hatte einst eine kleine Eingangshalle mit gepflastertem Boden, die aber beim Umbau zum Teil für einen Treppenaufgang genutzt wurde. Die ursprünglich vorhandene großzügige Eingangssituation ging dadurch verloren, zumal die neue Treppe gleich rechts hinter der Eingangstür steil nach oben geht. Ein großer Tragbalken aus der Bauzeit des Hauses in der ehemaligen Eingangshalle blieb erhalten.

Gotisches Fenster in der Rheinstraße 23 in Kadelburg

Zeichnung: Wolf Pabst, 1985



Die Zeichnung zeigt das Fenster vor der Umbaumaßnahme. Die Scharniere zur Befestigung der Fensterläden sind noch vorhanden. Zu erkennen ist der mittlere Fenstersturz, darunter zwei sogenannte spätgotische Überstabungen. Man beachte auch die Einteilung der damaligen Fensterflügel. Hinter dem linken Fenster erkennt man Frau Elisabeth Müller, die frühere Eigentümerin. Im Arm hält sie die geliebte Puppe Jonathan, mit der zusammen sie in lauen Vollmondnächte im nahen Rhein badete. Ich halte dies einfach zur Erinnerung so fest.



Ehemals gotisches Gebäude in Kadelburg, das nach einem jüngst erfolgten Umbau nun nichts mehr von der mittelalterlichen Bausubstanz aufzuweisen hat außer zwei gotischen Fensterumrandungen mit Jahreszahl 1563.

Das Gebäude gehörte zu einer aus der Sicht des Denkmalschutzes wertvollen „Altstadtbebauung“, die aber um 1960 zum Abbruch freigegeben wurde, um Platz für ein Kraftwerksprojekt zu schaffen. Das Kraftwerk wurde dann nicht gebaut und die Häuser waren danach mehr oder weniger ihres Schutzes beraubt. Die Baumaßnahmen haben zwar den Wohnwert sehr verbessert, doch viel Erhaltenswertes ging bei der „Sanierung“ unwiderruflich verloren. Ob die beiden Fenstersäulen eventuell ersetzt wurden ist nicht bekannt. Es besteht Klärungsbedarf.

Nr. 6982.10.10



Zwei Fenster, das untere mit der Originaljahreszahl 1563 und der Jahreszahl des vollständigen Umbaus 1996.

Steckbrief des Gebäudes:

Kenn – Nr. 6982.10.10 Kurz – Nr. 1010
kartiert: Anfang September 2014

Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Kadelburg
Rheinstraße 22, Grundstück Lgb. Nr. 183

Karte 1: 5000 Blatt „Küssaberg“ – Nr. 8315.29

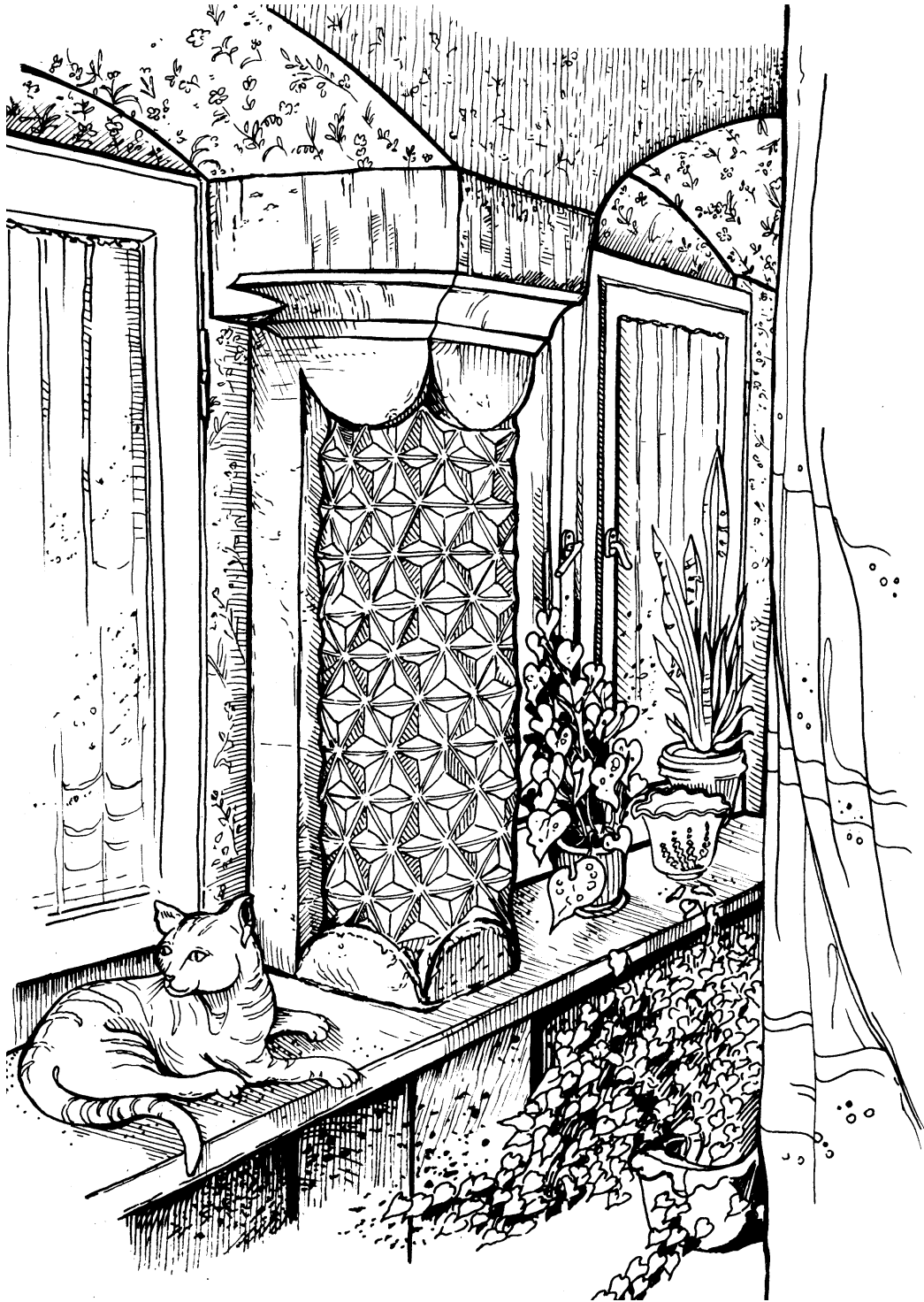
Rechtswert: 34.46,920
Hochwert: 52.74,843

Datierung: 1563 (was noch davon übrig ist)
Die Breite der Stege zeigt, dass beide Fenster einst mittige
Fenstersäulen hatten, die zwei Gewölbebogen stützten.

Ortskern von Kadelburg - Lageplan



Der rote Pfeil zeigt auf das beschriebene Gebäude von 1563 in der Rheinstraße in Kadelburg. Mit etwas Mühe ist die alte Dorfstruktur von Kirchstraße und Rheinstraße noch zu erkennen. Das Gebäude hatte vor 1970 eine sogenannte Laube, also einen hölzernen, überdachten Balkon mit gedrechselten Geländerstäben. Die Laube stand unter Denkmalschutz. Sie ist nicht mehr da.



Die Zeichnung von Wolf Pabst aus dem Jahre 1985 zeigt die gotische Fenstersäule, die sich einst hinter dem unteren der beiden Fenster befand. Man erkennt die beiden Gewölbe, mit denen die beiden großen Öffnungen überbrückt wurden. Die Fenstersäule wurde beim erfolgten Umbau beseitigt, obwohl die Bedeutung des Kleindenkmals bekannt war. Trotz mehrfacher intensiver Bemühungen und Vorsprachen konnte ich nicht in Erfahrung bringen, ob die Säule eventuell erneuert wurde, ob die beiden Gewölbe noch da sind und ob sich hinter dem oberen Fenster eine zweite Säule verbirgt.

Beispiel 1

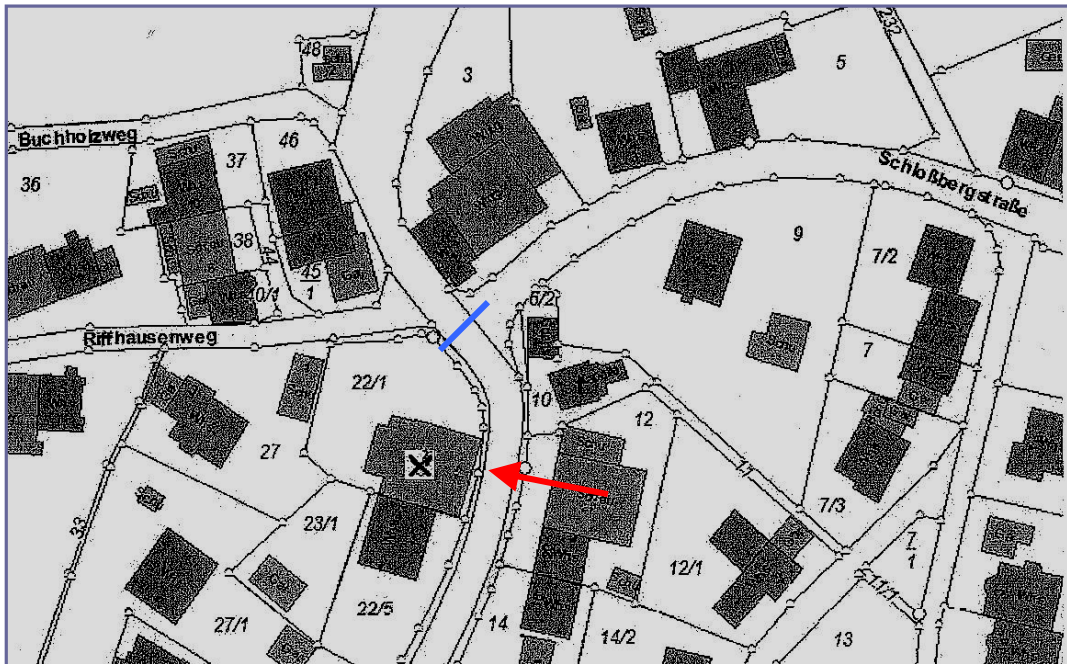


Das Gasthaus Hirschen in Bechtersbohl: Auf dem Bild erkennt man zwei mehrteilige Fenster, die in der Mitte höher sind als auf den Seiten. Die Form der Fenster zeigt eindeutig an, dass das heutige Gebäude aus dem 16. oder 17. Jahrhundert also aus der Zeit der Gotik stammt. Einst befand sich über jedem der großen Fenster ein Gewölbe, das die großen Fensteröffnungen überspannte, und auf dem die Deckenbalken auflagen.

Die erste urkundliche Erwähnung des Hirschen geht auf das Jahr 1665 zurück also in die Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg der von 1618 – 1648 dauerte. Vermutlich musste der Hirschen damals nach den Kriegswirren wieder aufgebaut werden. Danach haben immer wieder diverse „Modernisierungen“ statt gefunden. Die einstigen Fensterumrandungen aus Stein und die ehemals vorhandenen Fenstergewölbe, auf denen die Deckenbalken lagen, sind nicht mehr vorhanden.

Nr. 6980.10.11

Ortsmitte von Bechtersbohl



Der rote Pfeil zeigt auf das Gasthaus Hirschen, der blaue Strich markiert die Passhöhe des „Passes von Bechtersbohl“, 455 m ü. NN. und 135 m über dem Rheintal.

Steckbrief des Objektes

**Datei Nr. 6080.10.11 – Beispiel 1 Kurznummer 1011
Kartiert Anfang September 2014**

**Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Bechtersbohl
Klettgaustraße Nr. 17 Grundstück Lgb. Nr. 22 / 1**

**Karte 1:5000, Blatt „Bechtersbohl Nord“ – Nr. 8316.21
Rechtswert: 34.51,004
Hochwert: 52.74,226**

Datierung: Das tatsächliche Alter des Gasthauses ist nicht bekannt. An der gegenüberliegenden Kapelle des heiligen Martin findet man über der Tür die Jahreszahl 1670. An dem als Beispiel 2 beschriebene Objekt befindet sich die Jahreszahl 1653. Bechtersbohl wurde während des Dreißigjährigen Krieges (1618 bis 1648) und während späterer Kriegereignisse mehrfach gebrandschatzt. Man kann nicht mehr sagen, was an den Gebäuden des Ortes noch original, und was neu ist.

Siehe auch den Artikel „Ayla am Pass von Bechtersbohl“ zu finden im Internet unter www.kuessaberg.info Geschichte.

Beispiel 2



Das Gebäude „links“ der Straße hat einen kleinen Vorbau mit Türöffnung. Über dem runden Bogen der Tür befinden sich zwei gotische Fenster. Am rechten Fenster findet man, kaum noch zu sehen, die Jahreszahl 1653.



Gotisches Fenster mit nahezu unleserlicher Jahreszahl 1653



Das Gebäude aus der Perspektive eines Autofahrers. Die in einer Kurve gelegene Engstelle ist extrem gefährlich.

Steckbrief des Gebäudes:

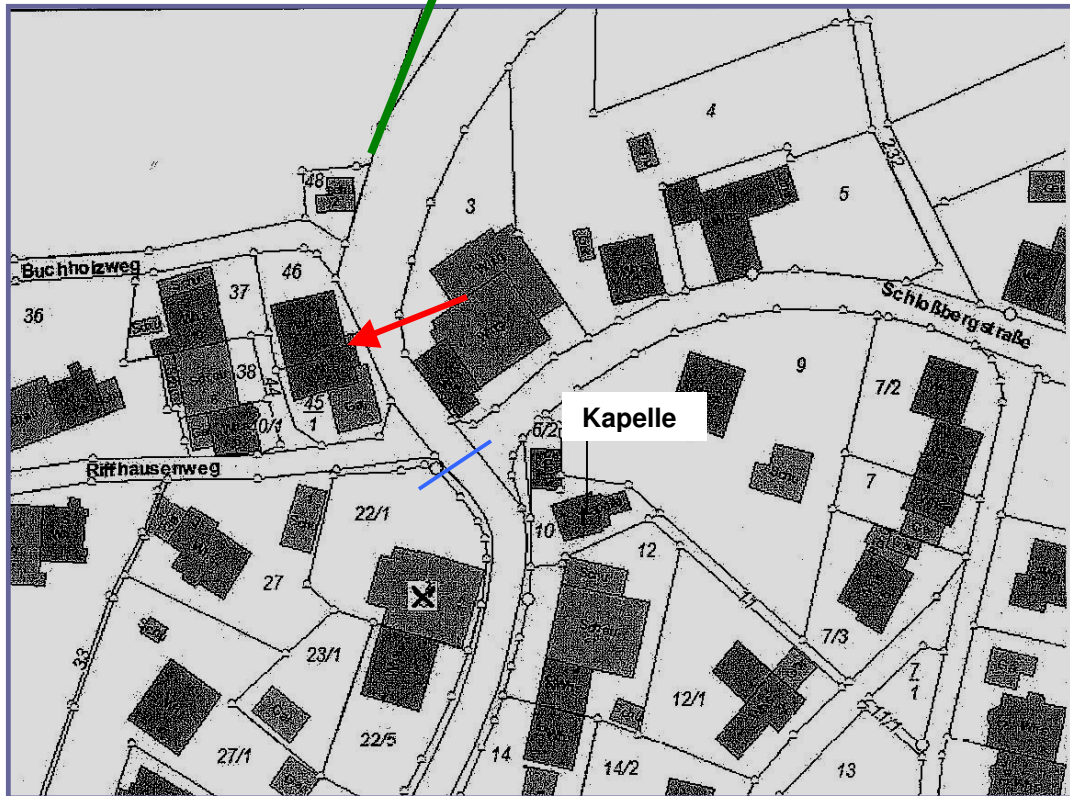
Datei Nr. 6980.10.11 – Beispiel 2 Kurznummer 1011
Kartiert: Anfang September 2014.

Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Bechtersbohl
Straße: Rifhausenweg 2 – Grundstück Lgb. Nr. 45 /1

Karte 1: 5000, Blatt „Bechtersbohl Nord“ – Nr. 8316.21
Rechtswert: 34.50,980
Hochwert: 52.74,262

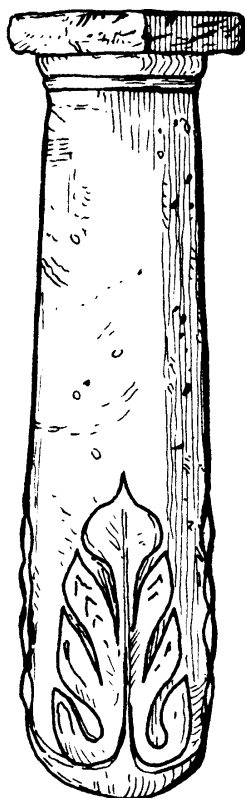
Datierung: 1653, wie oben beschrieben. Ältere Leute erzählen, das Haus sei einst ein Kloster gewesen. Näheres ist nicht bekannt.

Unmittelbar nördlich des Gebäudes befindet sich ein Teilstück der Römerstraße die einst von Rom über den Julierpass, Chur, Zürich, und Windisch bis Zurzach kam, dort den Rhein querte und weiter nach Hüfingen, Rottweil, Köngen und Bad Cannstatt führte. Siehe hierzu im Internet unter: www.kuessaberg.info Geschichte den Artikel „Modell eines römischen Brückenpfeilers“. Der Artikel behandelt Geschichte und Bautechnik der Rheinheimer Brücken.



Die blaue Linie markiert in etwa die Passhöhe (455 m über NN.)
Der rote Pfeil zeigt auf den Vorbau mit dem gotischen Fenster.
Die grüne Linie bezeichnet den Verlauf der alten Römerstraße.

Ende Beispiel 2



Diese gotische Fenstersäule befand sich einst in einem Haus im Riffhausenweg 2 in Bechtersbohl. Sie wurde bei der um 1985 erfolgten Beseitigung des Gebäudes entfernt. Im Kapitel 9, „Gotische Fenstersäulen“ Ist der hübschen kleinen Säule ein kurzer Abschnitt gewidmet. Sie werden dort eine perspektivische Zeichnung der einzelnen zum Fenster gehörenden Elemente finden. Die Säule war etwa 1,20 m hoch. Was aus ihr geworden ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich bemühe mich weiter, die Säule noch aufzufinden.

gefunden:



Nach diversen Rückfragen wurde die gesuchte Fenstersäule am 13. Oktober 2014 in Bechtersbohl in einem Kellerraum gefunden. Opa Fechtig erinnerte sich, wo sie gelagert sein könnte. Über die weitere Verwendung der kleinen Säule wurde noch nicht entschieden. Alleine die Tatsache, dass diese wieder da ist, bedeutet für mich eine große Freude.

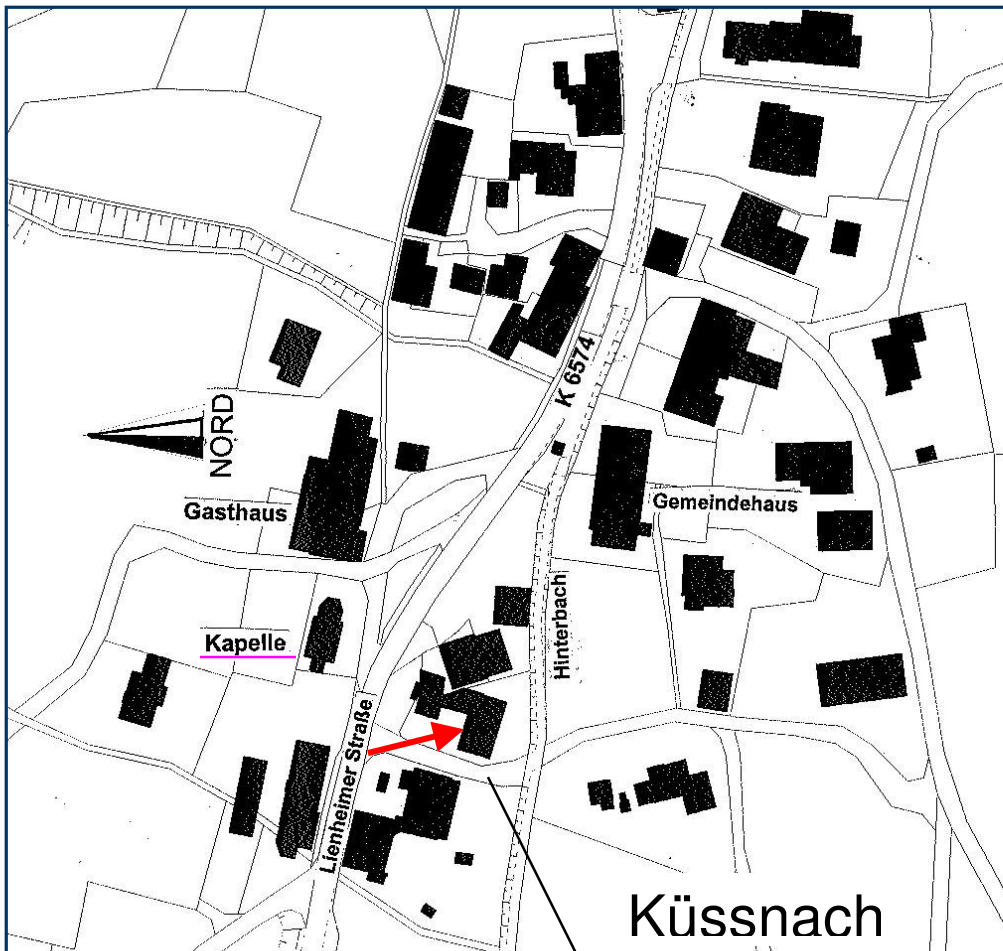
Ende der Datei



Haus aus mit gotischen Fenstern in Küssnach im Zehntscheuerweg. Es wurde von Grund auf renoviert. Dabei achteten die Besitzer darauf, die mittelalterliche Bausubstanz wo dies möglich war, zu erhalten. Wie alt das Haus ist, kann man nur anhand der Fensterform vermuten.

Die größeren Fenster sind neueren Datums, der Rundbogen der Eingangstür und die kleinen Fenster auf der Giebelseite dürften noch aus der Bauzeit des Hauses stammen. Zum Haus gehören weder Stallungen noch Nebengebäude. Es war möglicherweise ein Gesindehaus oder aber ein Speicher für Korn und Feldfrüchte. In der Nähe befindet sich ein Hof von 1713. Die Kapelle von Küssnach stammt von 1687. Das Häuschen dürfte aus dem späten Mittelalter stammen (um 1650 ?)

Nr. 6983.10.12



Zehntscheuerweg

Der rote Pfeil zeigt auf die Eingangstür des Wohngebäudes. Die Giebelseite weist nach Westen, im Plan also nach unten. Das Gebäude hat keine Bauteile, die Rückschlüsse auf eine frühere Nutzung zulassen würden.

Steckbrief des Gebäudes:

Kennzahl: 6983.10.12 Kurz – Nr. 1012
kartiert: Ende August 2014

Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Küssnach
Zehntscheuerweg 1, Grundstück Lgb. Nr. 13

Karte 1:5000, Blatt „Küssnach“ Nr. 8416.2

Rechtswert: 34.52,152
Hochwert: 52.73,068

Datierung: nicht vorhanden – um 1650 (?)

Zwei der original gotischen Fensterchen



Man beachte, wie sehr sich die Fensterumrandungen im Laufe der Jahrhunderte bewegt und verschoben haben. Familie Polland, die das Häuschen mit viel Liebe bewohnbar machte, beließ fast alles im Originalzustand. Vier der kleinen Fenster sind erhalten.



Ehemalige Mühle Etspüler in Küssnach mit großem gotischen Fenster. Das Haus ist als Wohnhaus genutzt. Es besteht aus dem oben abgebildeten mittelalterlichen Teil und einer ebenso großen neueren Haushälfte. Nach einem Umbau der Kreisstraße K 6574 liegt das Mühlengebäude unterhalb einer großen Stützmauer im stets schattigen Talgrund.

Das Mühlrad ist noch vorhanden, ebenso der Weiher in dem einst das Wasser gestaut und mittels einer hölzernen Rinne über die Straße geführt wurde. Als Ersatz für die Rinne wurde eine kurze Druckrohrleitung unter der Straße hindurch geleitet, die man auch als „Schwanenhals“ bezeichnet. Die Wasserkraft könnte auch heute noch genutzt werden, aber das Rad ist vermutlich nicht mehr einsatzbereit.

Nr. 6983.10.13



Das große repräsentative Fenster: Es besteht ursprünglich aus sechs Einzelfenstern, durch „Stege“ voneinander getrennt. Über den linken drei Einzelfenstern befindet sich ein flaches Gewölbe. Die beiden Fenster „rechts“ sind von einem gleich breiten Gewölbe überspannt. Die zugehörige dritte Fensteröffnung ist zugemauert. Die beiden Gewölbe tragen eine Balkendecke. Die Richtung der Tragbalken ist senkrecht zum Fenster. Wie man sieht, ist einer der Stege dicker als die anderen. dahinter befindet sich eine Fenstersäule, auf der sich die beiden Gewölbe abstützen. (siehe Seite 5).

Steckbrief des Objekts:

Datei Nr. 6983.1013 Kurznummer 1013
Kartiert: Mitte September 2014 und 12. Oktober 2014

Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Küssnach
Straße: Lienheimer Straße 16, Grundstück Lgb. Nr. 62 / 1

Karte 1: 5000, Blatt „Küssnach“ – Nr. 8416.2
Rechtswert: 34.52,455
Hochwert: 52.73,025

Datierung: nicht vorhanden.

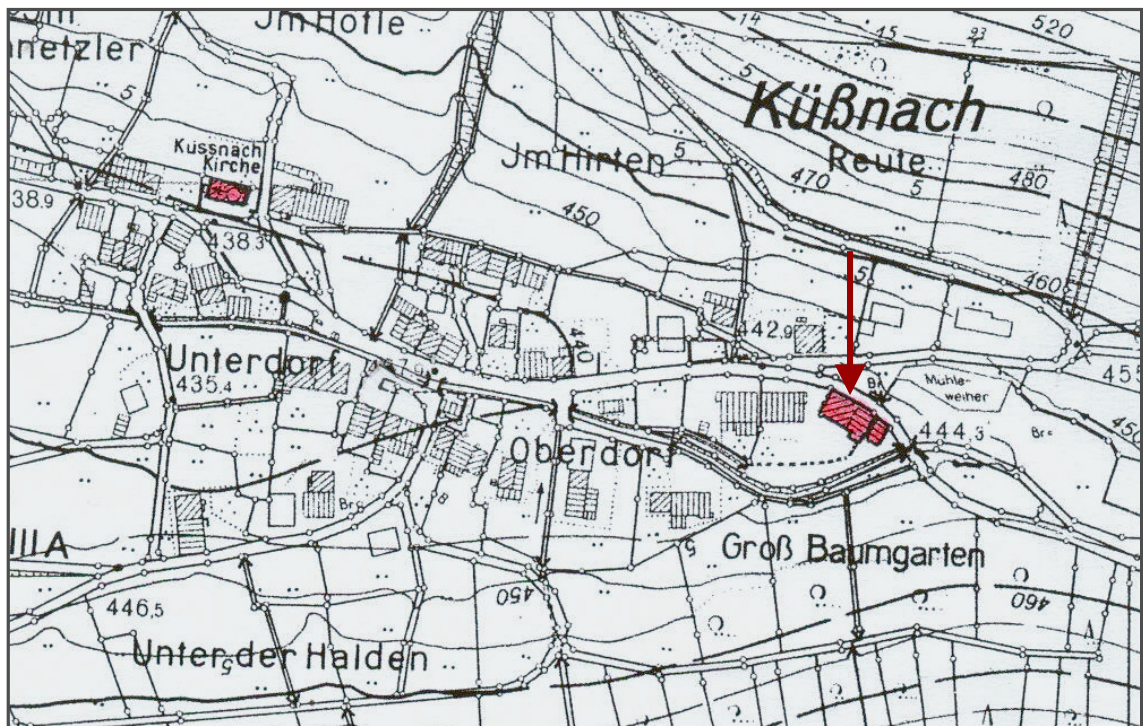
Eine Beschreibung der Mühle findet man in der Erzählung „Wasser für die Küssaburg“ von Wolf Pabst, abgespeichert im Internet unter: www.kuessaberg.info / Geschichte in der Zeile „Küssaberg, Perle am Hochrhein“ – Der bebilderte Text erschien im Januar 2011.



Originell gestaltete Eingangstür am gotischen Mühlengebäude.



**Eines der kleineren Fenster mit gotischer Zierfase und Falz.
Die ehemals vorhandenen Fensterläden wurden entfernt.**



Der rote Pfeil zeigt auf das Mühlengebäude. Links das neuere Wohnhaus, in der Mitte die ehemalige Mühle, rechts der Schuppen mit dem Mühlrad. In nordöstlicher Richtung erkennt man den Mühleweiher.



Das Anwesen von der Stützmauer aus in Richtung Westen gesehen.



Blick von der Straße aus in das sogenannte „Radhaus“. Trotz der stets sehr schlechten Lichtverhältnisse erkennt man das ober-schläch-tige Wasserrad. Es wurde um 1966 von Mühlebauer Albin Ebner aus Dogern angefertigt und kostete damals 30.000 DM. Links neben der weißen Dachrinne kommt von unten eine Leitung, „Schwanenhals“, genannt die das Wasser aus dem Mühleweiher von unten in einen ebenfalls im Bild sichtbaren „Wasserkasten“ leitet. Von dort aus füllt das Wasser die Radschaufeln und treibt damit das Rad an. Dieses hat etwa 3,60 m Durchmesser.



Blick von innen auf die beiden Fenstergewölbe und die Fenstersäule. Die Gewölbe sind gleich breit, Das „sechste Fenster“ ganz links fehlt. Es wurde wegen der Nähe zur Tür weggelassen.

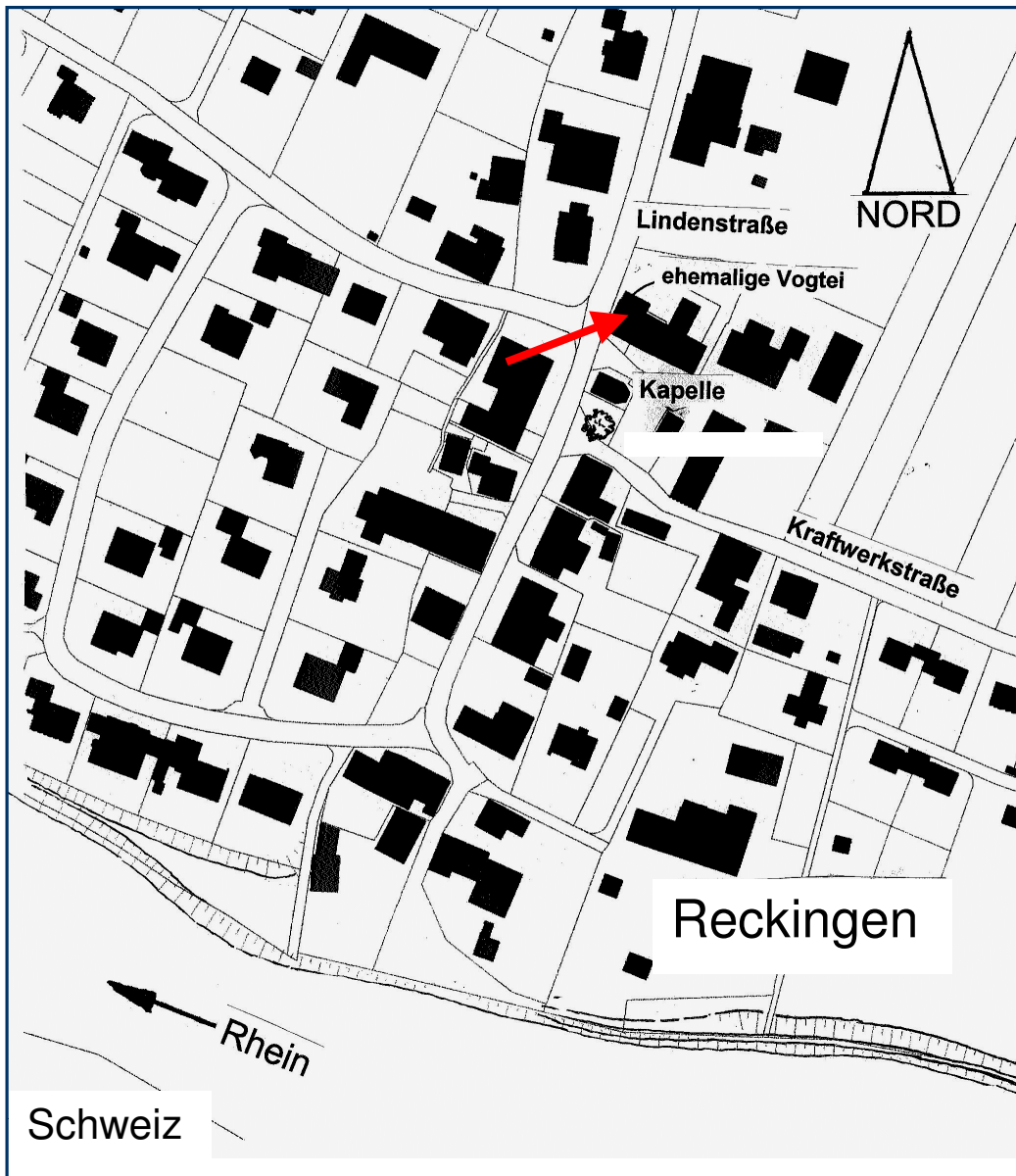
Ende der Datei



Haus aus der Zeit der Gotik in der Lindenstraße in Reckingen. Vermutlich wohnte hier einst der örtliche Vogt. Zwei Treppengiebel die das Haus früher hatte, konnten aus Kostengründen nicht erhalten werden. Nach zahlreichen Umbauten blieben von allen gotischen Fenstern nur zwei mittelalterliche Fenster im Erdgeschoss übrig.

Das Gebäude hatte, wie berichtet wird, vor einem ersten Umbau zwei Eckfenster. Sie befanden sich im ersten Stock beiderseits der im Bild sichtbaren Hausecke. Zwischen beiden Fenstern gab es eine reich verzierte Säule, die ebenso wie die Fenster damals entfernt wurde. Diese Ecksäule war kunstgeschichtlich betrachtet eine absolute Seltenheit.

Nr. 6984.10.14



Der rote Pfeil zeigt auf das ehemalige Vogtshaus von 1552

Steckbrief des Gebäudes:

Kenn – Nr. 6984.10.14, Kurz – Nr. 1014
Kartiert: Februar 2014 und August 2014

Karte 1:5000, Blatt „Reckingen“ – Nr. 8415.3
Rechtswert: 34.50,751
Hochwert: 52.70,747

Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Reckingen.
Lindenstraße 5, Grundstück Lgb. Nr. 45

Datierung gemäß Jahreszahl an der Tür auf der Südseite. 1552

Siehe auch Kapitel 08 – „Tore und Portale“ Datei Nr. 6984.08.17
Kurz - Nr. 0817



Das Fenster auf der Südseite. Die Hauswand ist eigentlich weiß; infolge der starken Kontraste werden Grautöne violett. Die Schatten stammen von den dicht am Haus stehenden Platanenbäumen.



Man erkennt im Bild das zweite Fenster, das sich auf der Westseite befindet.



Ende der Datei



„Goodik bi üüs in Dangschtetta? Goohts no !
Da alde Züügs hot mi allwihl wenig interessiert !“

Die nachfolgende Datei zeigt anhand von fünf Beispielen, dass man noch überall im Ort auf Reste der einstigen mittelalterlichen Bebauung trifft, wenn auch durch Umbauten und Anbauten manches im Ort nach und nach regelrecht platt gemacht wurde.

Würde man mich fragen, in welchem Küssaberger Ortsteil die größten Veränderungen an historischen Bauten stattgefunden haben, würde ich ohne zu zögern behaupten: „in Dangstetten“. Der stolze Besitzer des abgebildeten Hauses sagte mir, das Gebäude sei immer wieder von Grund auf umgebaut worden. Man müsse insofern damit rechnen, dass es eines schönen Tages von selbst und ohne äußeres Zutun einstürze.

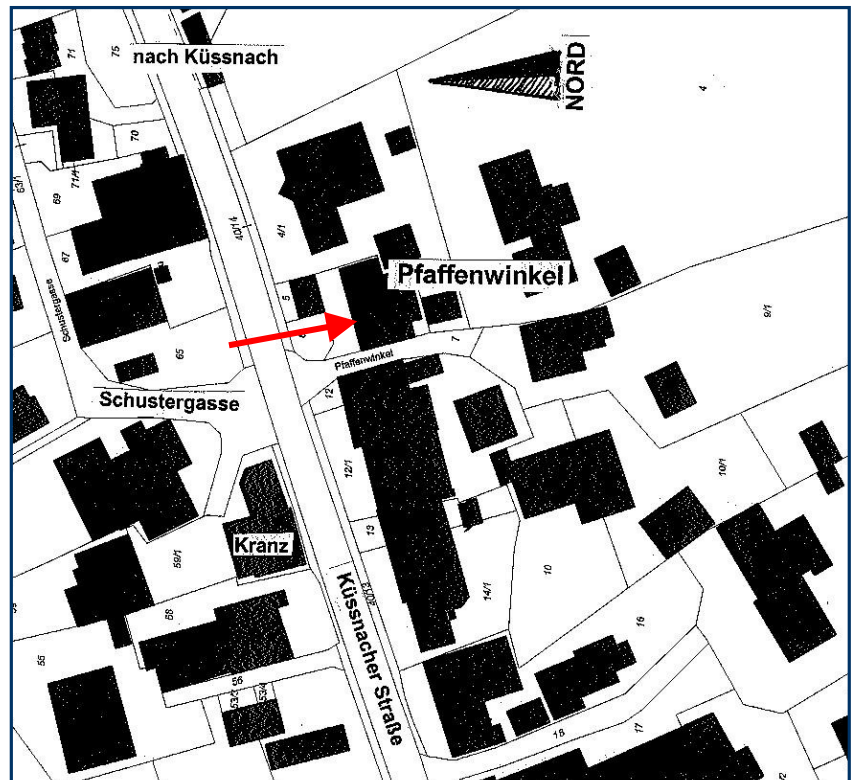
Nr. 6981.10.15

Beispiel 1



Fenster am sogenannten Pfaffenhaus. Das Anwesen wurde einst vom Kaplan der Küssaburg bewohnt. Nach dem Bauernkrieg von 1525 wurde das vor der Burg gelegene Städtchen Küssenberg abgebrochen und der geistliche Herr musste nach Dangstetten umziehen.

Der rote Pfeil zeigt auf das beschriebene Objekt



Steckbrief des Objekts:

Datei Nr. 6981.10.15 - Beispiel 1 Kurznummer 1015
Kartiert 14. September 1014

Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Dangstetten
Pfaffenwinkel Nr. 1, Grundstück Lgb. Nr. 8

Karte 1: 5000, Blatt „Dangstetten“ – Nr. 8415.2
Rechtswert: 34.49,363
Hochwert: 52.73,417

Datierung: vermutlich älter als 1525. man weiß nicht, ob das Haus
zum Zeitpunkt der Umsiedlungsaktion schon vorhanden war.
Zustand: seit vielen Jahren Baustelle und unverputzt.

Siehe auch Kapitel 08 „Tore und Portale“ Datei Nr. 6981.08.21
Kurznummer 0821



Ansicht des Pfaffenhauses mit dem großen Fenster

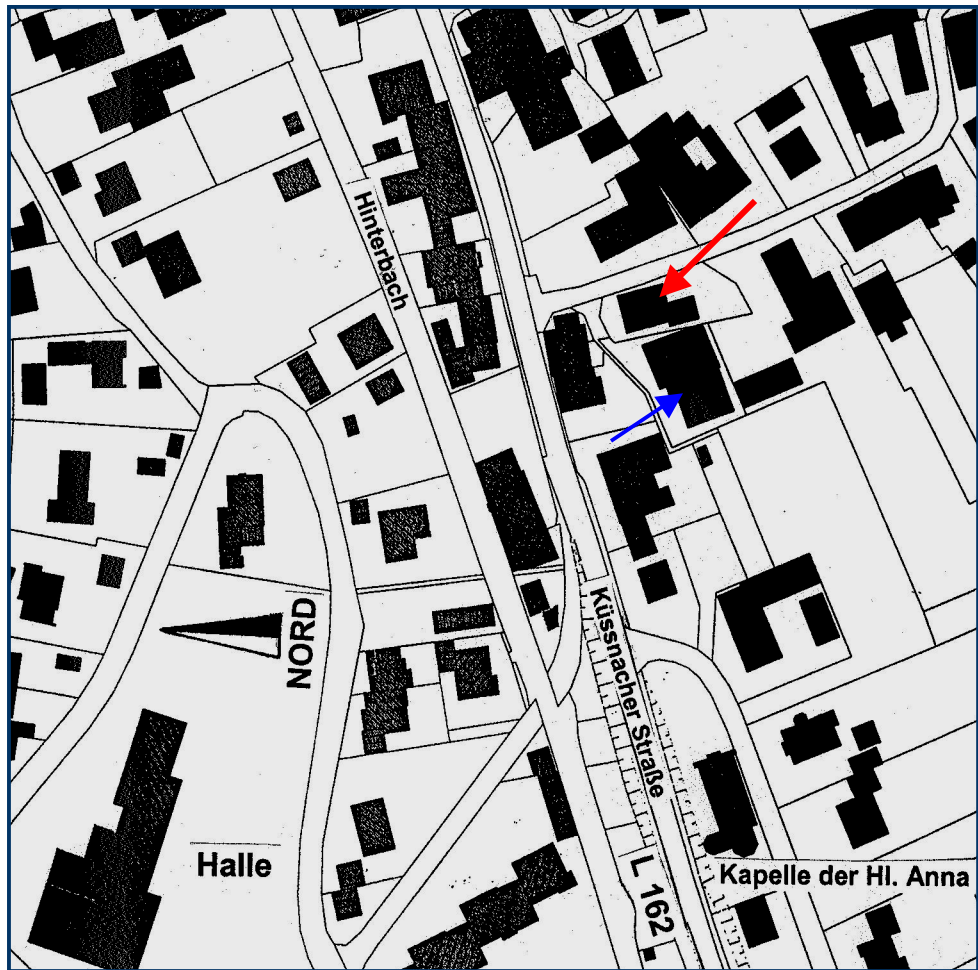
Beispiel 2



Privathaus in Dangstetten in der Scheergasse 4. Das kleine Kellerfenster links vom Torbogen und der Torbogen selbst sind alles, was von der gotischen Vergangenheit des Hauses nach dem vollständigen Umbau des Gebäudes übrig blieb.



Das zur Hälfte zugemauerte Fensterchen. Trotz der Farbe erkennt man am „linken“ Falz noch die typische Spitze am Übergang vom Falz zum nicht abgeschrägten Rand.



Der rote Pfeil zeigt auf das beschriebene Fenster und das Tor.
Der blaue Pfeil weist auf den Stein mit der Jahreszahl 1754

Steckbrief des Gebäudes:

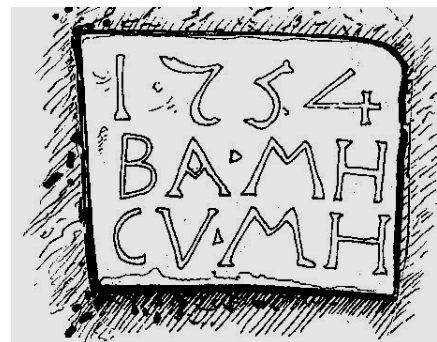
Datei Nr. 6981.10.15 – Beispiel 2
Kartiert 14. September 2014

Kurznummer 1015

Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Dangstetten.
Scheergasse Nr. 4, Grundstück Lgb. Nr. 232

Karte 1: 5000. Blatt „Dangstetten“ – Nr. 8415.2
Rechtswert: 34.49,135
Hochwert: 52.73,311

Datierung: nicht vorhanden. Eine an einem benachbarten Haus vorhandene Jahreszahl nennt das Jahr 1754. Das Haus Nr. 4 dürfte jedoch bedeutend älter sein.



Ende Beispiel 2

Beispiel 3



Haus Küssnacher Straße 21 in Dangstetten: Ein Treppeingiebel mit zwei Fenstern aus der Bauzeit ist noch erhalten. Die übrigen Fenster wurden „modernisiert“. Das Gebäude hatte einst Fensterläden. Das westlich davon angebaute Nachbarhaus Nr.19 stammt von 1749.



Steckbrief des Gebäudes:

Datei Nr. 6981.10.15 – Beispiel 3
Kartiert: September 2014

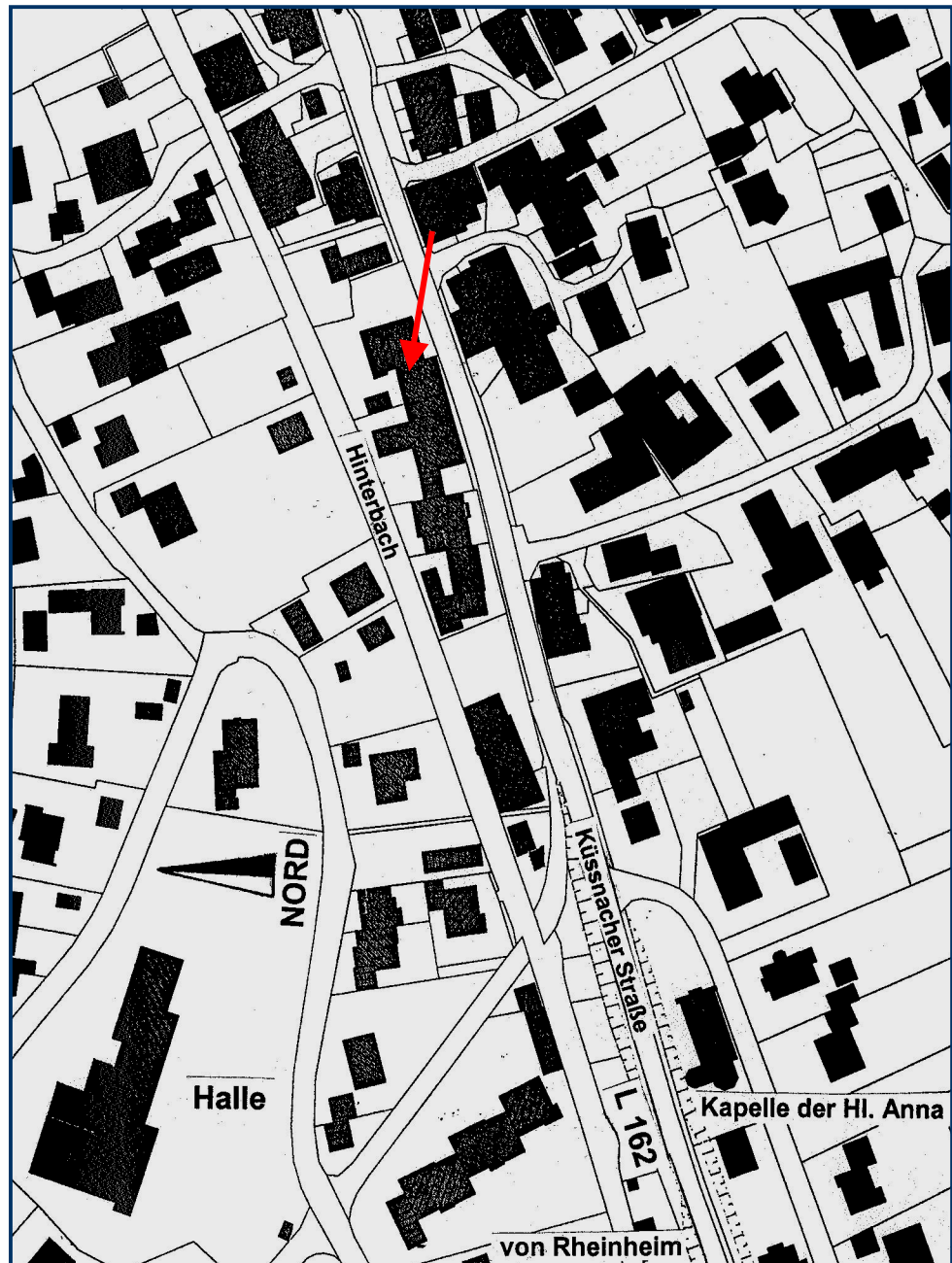
Kurznummer 1015

Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Dangstetten
Küssnacher Straße 21, Grundstück Lgb. Nr. 262

Karte 1:5000, Blatt „Dangstetten“ – Nr. 8415.2
Rechtswert: 34.49,179
Hochwert: 52.73,374

Siehe hierzu auch Datei Nr. 6981.08.20 Kurznummer 0820

Ortsplan von Dangstetten, Ausschnitt



Der rote Pfeil zeigt auf den im vorstehenden Bild dargestellten Treppengiebel mit den beiden Fenstern.

Das Alter des Hauses ist nicht bekannt. Man kann jedoch annehmen, dass es in etwa so alt ist, wie das Nachbarhaus. Es kam ja immer wieder vor, dass das halbe Dorf abbrannte. Danach wurde oft gemeinsam wieder aufgebaut.

Beispiel 4



Die Fensterumrandungen des mittelalterlichen Hauses „Im Winkel 2“ haben nicht die typische Bearbeitung die man bei einem Haus aus der Zeit der Spätgotik erwarten würde. Sie sind aus jeweils vier unverzierten Steinbalken zusammengesetzt. Vermutlich haben sie auch auf der Innenseite einen Falz, in den das Fenster eingepasst ist. Bei näherer Betrachtung entdeckt man, dass die drei Fenster im Giebeldreieck sowie die beiden Kellerfenster doch „typisch gotisch“ bearbeitet sind, wie die nachfolgenden Bilder zeigen. Über die wechselvolle Geschichte des Hauses ist nichts bekannt. Übergroß und abweisend schaut das Haus auf seine Umgebung herab. Seine enorme Höhe wird durch die mächtigen Steine, aus denen die Kanten aufgebaut sind, noch betont.

Hinter dem herbstlichen Grün verbirgt sich eines von zwei hübschen Kellerfenstern, etwa 300 bis 350 Jahre alt, aus grob behauenen Blöcken aufgesetzt so wie es damals üblich war – lebendig gestaltet und wunderschön.





Der nach Osten weisende Giebel des mittelalterlichen Hauses.
Die Machart der drei Giebelfenster ist typisch für die Zeit der Gotik.

Steckbrief des Hauses

Datei Nr. 6981.10.15 Beispiel 4
Kartiert: Mitte September 2014

Kurznummer 1015

Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Gemeinde Dangstetten
Straße: „Im Winkel 2“, Grundstück Lgb. Nr. 253

Karte 1: 5000, Blatt „Dangstetten“ – Nr. 8415.2

Rechtswert: 34.49,215

Hochwert: 52.73,357

Zwei der Fenster, deren Umrandung noch aus der Bauzeit stammen dürfte. Sie haben zwar einen schmalen Falz aber keine Zierfase. Die Bearbeitung des Steins ist typisch für die Zeit der Gotik: die Oberfläche ist „scharriert“. Der Sturz des oberen Fensters ist so aufgesetzt wie damals üblich: ohne auf einen akkurat exakten rechteckigen Rahmen zu achten.





Der rote Pfeil weist auf die Giebelseite des Hauses.

Ende Beispiel 4

Beispiel 5

Wenige Gebäude erinnern noch an die Zeit, als das Kloster St. Blasien Güter in Dangstetten hatte, Lehen vergab, Abgaben erhob und leibeigene Untertanen zur Arbeit heran zog. An der Liegenschaft Langackerweg 26 befinden sich die nachfolgend beschriebenen gotischen Fenster. Das ganze Gebäude wird als „Sankt Blasier Hof“ bezeichnet. Nicht bekannt ist das Alter des mehrfach umgebauten Hauses. Ein umfangreiches Aktenstudium wäre hierfür erforderlich. Seit der Zeit des Abtes Franz I Chullot aus Ensisheim (1638 – 1664) wurde in Bechtersbohl vom Kloster eine Trotte betrieben.



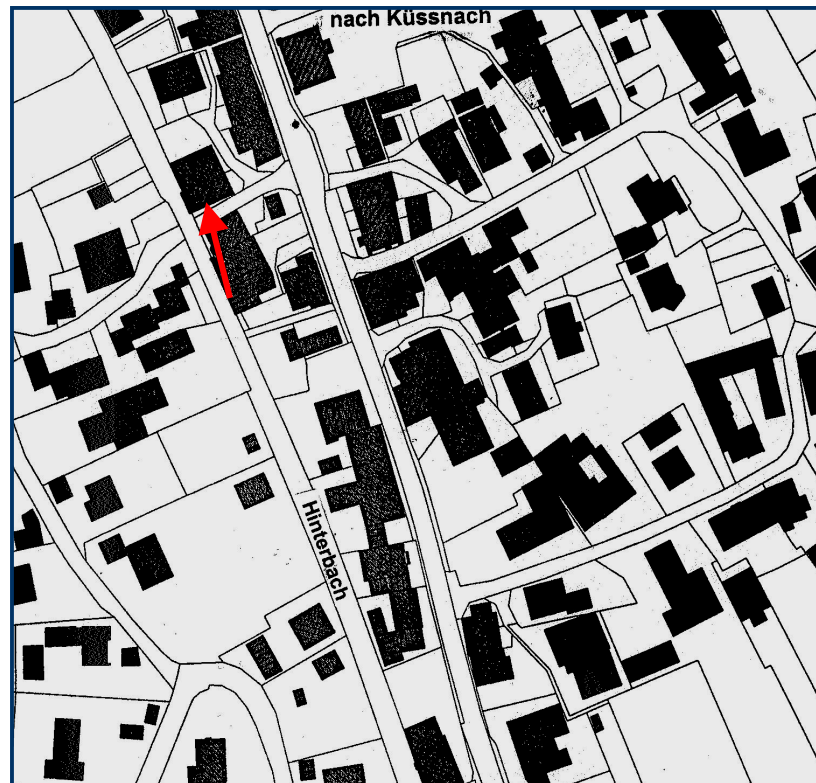
Das Haus hat zwei getrennte Eingänge. Die beschriebenen Fenster befinden sich in der „linken“ Haushälfte, Nummer 26.



Trotz des starken Schattenwurfes durch den Dachvorsprung erkennt man deutlich die Zierfase, die im unteren Drittel des Fensters in einer Spitze endet. Diese Fenstergestaltung ist typisch für die Gotik und Spätgotik in unserer Gegend.



Das Gebäude vom Langackerweg aus gesehen. Hier befinden sich auch die noch erhaltenen Fenster aus der Zeit der Gotik. Das Gebäude ist geteilt in Hausnummer 24 und 26.



Der rote Pfeil zeigt auf die Wand mit den wenigen noch vorhandenen gotischen Fenstern. Davor befindet sich der Langackerweg.

Steckbrief des Gebäudes: (Sogeannter St. Blasier Hof)

**Datei Nr. 6981.10.15 Beispiel 5 Kurznummer 1015
Kartiert Anfang September 2014**

**Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Dangstetten
Langackerweg Nr. 26, Grundstück Lgb. Nr. 284 / 1**

Karte 1:5000, Blatt „Dangstetten“ – Nr. 8415.2

Rechtswert: 34.49,251

Hochwert: 52.73,415

Datierung: nicht vorhanden. Um 1640 (?)

Die Regionalausgabe der Tageszeitung „Südkurier“ Ausgabe Nr. 220 / W, Seite 27 vom 23. Sept. 2014 befasst sich zufällig auch mit dem Haus und seiner Geschichte. Unter anderem wird darin ein „Lebensbrief“ von 1749 erwähnt, der im Original noch vorhanden ist. Seit der Säkularisierung von 1806 gehört das Haus ununterbrochen Familienmitgliedern der Großfamilie Mülhaupt aus Dangstetten.

**Ende des Beispiels 5
und
Ende der Gesamtdatei 1015**



Bei einem Rundgang durch Dangstetten fiel mir auf einmal diese Häuserzeile auf, an der ich immer achtlos vorbei gegangen war. Nun entdeckte ich ganz erfreut das große gotische Fenster im ersten Stock des rosaroten, etwas zurück gesetzten Hauses an der Küssnacher Straße. Diese vielbefahrene Hauptstraße ist außerhalb des Ortes die Landesstraße L 162.

Das Fenster ist vierteilig. Die Einzelfenster sind hoch und schmal. Die „Stege“ zwischen den Fenster vollständig mit Falz und Fasse erhalten, der Mittelsteg etwas breiter als die beiden seitlichen. Keines der Fenster ist höher als die übrigen. Der Abstand zum Dach ist relativ gering.

Nr. 6981.10.16



Steckbrief des Objekts

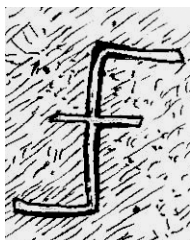
Datei Nr. 6981.10.16 Kurznummer 1016
Kartiert: Ende August 2014 / Ende September 2014

Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Dangstetten
Küssnacher Straße 12, Grundstück Lgb. Nr. 160

Karte 1:5000, Blatt „Dangstetten“ – Nr. 8415.2
Rechtswert: 34.49,238
Hochwert: 52.73,378

Datierung: derzeit noch keine Angabe möglich.

Jeweils die beiden „linken“ und die beiden „rechten“ Fenster werden von einem flachen Gewölbe überspannt. Diese beiden Gewölbe stützen sich außen auf der Wand ab, innen auf einer mächtigen Kopfplatte, die von einer schlanken, weiß gestrichenen Säule getragen wird. Diese freistehende Säule befindet sich also hinter dem mittleren der von außen sichtbaren drei „Stege“. Auf diesem mittleren Steg befindet sich das unten abgebildete Zeichen das möglicherweise ein Steinmetzzeichen ist. (?)



Ende der Datei



Weitgehend im Originalzustand erhalten ist das rosarote Haus Oberdorf Nr. 2. Es befindet sich in Kadelburg, gegenüber dem „Zollhaus“. Erbaut wurde das stolze Gebäude mit seinen beiden Treppengiebeln im Jahre 1683. Alle Fenstereinfassungen aus spätgotischer Zeit sind noch vorhanden. Im Erdgeschoss befindet sich eine Bäckerei mit Backstube und Ladengeschäft. Vor dem Haus verläuft die Straße, auf der Rückseite jenseits der abgebildeten Straße fließt der Rhein.

Schon von außen ist anhand der Anzahl der aneinander gereihten Einzelfenster und anhand der dazwischen liegenden unterschiedlich breiten „Stege“ zu erkennen, wie die Fenstergewölbe aussehen und hinter welchen Stegen sich vermutlich Fenstersäulen verbergen.

Nr. 6982.10.17

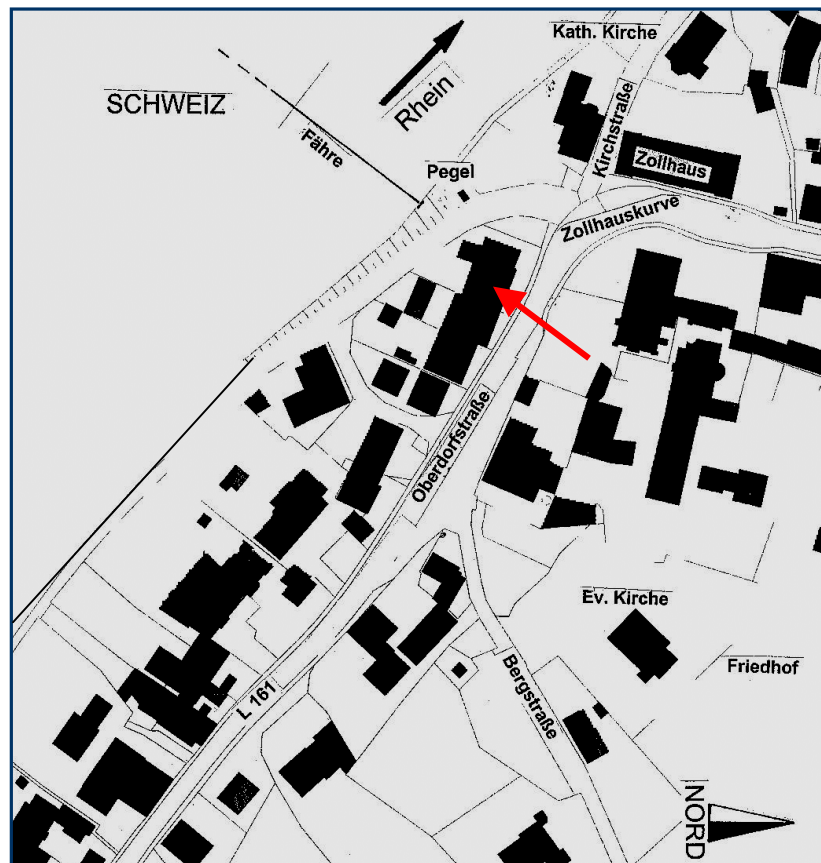


Ausschnitt aus der vorderen Fassade: Das Fenster über der Brezel wird von einem Einzelgewölbe überspannt. Das Doppelfenster über dem Schriftzug hat zwei Gewölbe, die in der Mitte auf einer Säule aufliegen. Diese befindet sich hinter dem breiteren Steg. Auf dem Bild erkennt man auch die Scharniere für die nicht mehr vorhandenen Fensterläden.

Das Ortszentrum von Kadelburg

Der rote Pfeil zeigt auf das beschriebene gotische Gebäude.

Das Haus liegt direkt an der vielbefahrenen Landesstraße L 161 die hier durch den Ort Kadelburg führt.



Steckbrief des spätgotischen Hauses:

Datei Nr. 6982.10.17 Kurznummer 1017

Kartiert: Mitte September 2014

Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Kadelburg
Straße: Oberdorf 2, Grundstück Lgb. Nr. 109, Bäckerei.

Karte 1: 5000. Blatt Küssaberg – Nr. 8315.29

Rechtswert: 34.47,126

Hochwert: 52.74,676

Datierung: 1683. An der Stelle des Hauses befanden sich vermutlich schon Vorgängergebäude. Das Haus liegt im innersten Ortszentrum der alten Siedlung Kadelburg und direkt neben dem früheren Rheinübergang, der mittels einer Wagenfähre erfolgte.



Das Haus in Nahaufnahme von der Rückseite gesehen. Das vierteilige Fenster im oberen Stockwerk ganz rechts besitzt zwei Fenstergewölbe, die sich auf einer Fenstersäule abstützen. Diese Säule zeichnete ich 1984. Meine Zeichnung finden Sie auf der Folgeseite. Das darunter befindliche Doppelfenster hat ein einzelnes Gewölbe, auf dem die darüber befindlichen Deckenbalken ruhen.



Das Vierfachfenster auf der Rheinseite in vergrößerter Darstellung. Es hat zwei schmale Stege an den Seiten und einen verstärkten Mittelsteg. Durch die beiden Fliegenschutzgitter ist die Fensterumrandung teilweise verdeckt.



Das Fenster
von innen



Mehrfach umgebautes Gebäude aus der Zeit der Gotik mit dreiteiligem Fenster. Man sieht es nur vom Rheinuferweg aus. Das Haus mit der Nummer 26a ist von der Ortsdurchfahrt aus betrachtet ein „Hinterhaus“, hat aber den Blick zum Rhein und eine ruhige Lage. Es ist umgeben von weiteren älteren Häusern und hat nach der Seite und zur Straße hin keinen Raum. Das Haus „rechts“ davon ist jüngeren Datums, das Gebäude „links“ ein Neubau.

Über das Fenster ist noch nahezu nichts bekannt. Es hat drei gleich hohe Öffnungen in die anlässlich des letzten Umbaus doppelt verglaste Fenster eingesetzt wurden. Die beiden „Stege“ zwischen den Fenstern sind schmal, haben aber die für gotische Fenster typischen Elemente, also Fase und Falz.

Nr. 6982.10.18



Das dreiteilige Fenster mit der gotischen Fensterumrandung. Darüber befindet sich auf der Innenseite ein Fenstergewölbe, das alle drei Öffnungen überspannt. Auf dem Gewölbe ruhte einst eine Balkendecke. Die Richtung der Balken war senkrecht zum Fenster. Ob die Balkendecke erhalten blieb, ist nicht bekannt.

Steckbrief des Gebäudes:

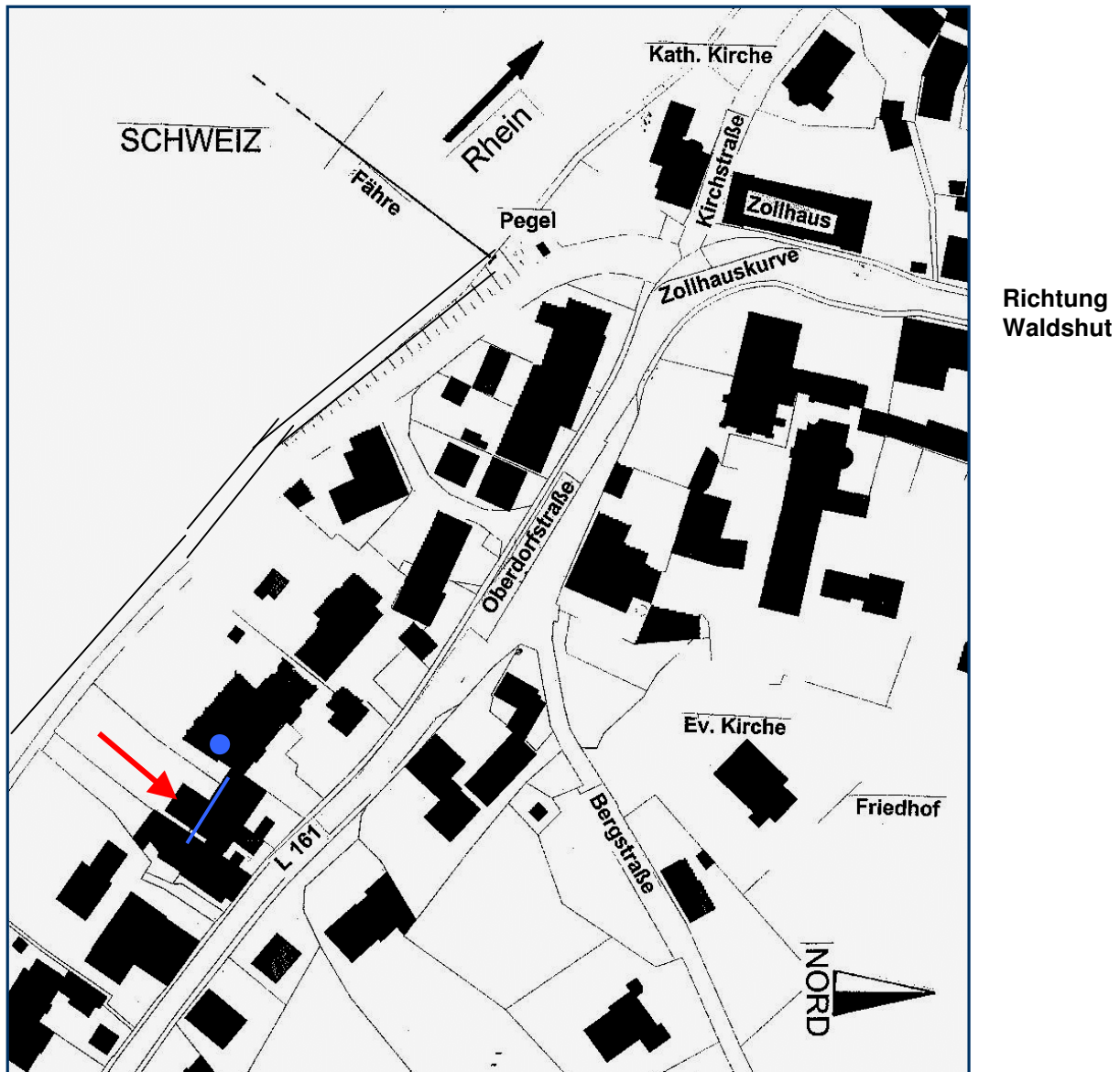
Datei Nr. 6982.10.18 Kurznummer: 1018
Kartiert: Anfang September 2014

Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Kadelburg
Straße: Oberdorf 26a, Grundstück Lgb. Nr. 79 / 4

Karte 1: 5000, Blatt „Küssaberg“ – Nr. 8315.29
Rechtswert: 34.47,247
Hochwert: 52.74,563

Datierung: nicht bekannt. An einem Fenster des Vorderhauses Oberdorf Nr. 28 findet man die Jahreszahl 1685. Siehe hierzu Datei Nummer 6982.10.19 - Kurznummer 1019 Auch hier steht eine Umbaumaßnahme bevor. Die Eigentümer wollen das Fenstergewölbe so wie es ist erhalten. Am 10. Oktober 2014 sprach ich mit der Frau des Hauses.

Kadelburg, das Oberdorf



Richtung
Rheinheim

Der rote Pfeil zeigt auf das beschriebene Objekt.
Aus dem Plan war nicht ersichtlich wie das Gebäude an das zur Straße gelegene Gebäude Nr. 28 angebaut ist. Es wurde daher der blaue Trennstrich eingefügt.
Das Gebäude Oberdorf Nr. 28 und die heutige Nr. 26a gehörten zunächst der Gemeinde, danach einer alteingesessenen Kadelburger Familie. Der Anbau Nr. 26 a wurde dann weiter verkauft. Das mit dem blauen Kreis markierte Haus ist der Neubau Nr. 26.

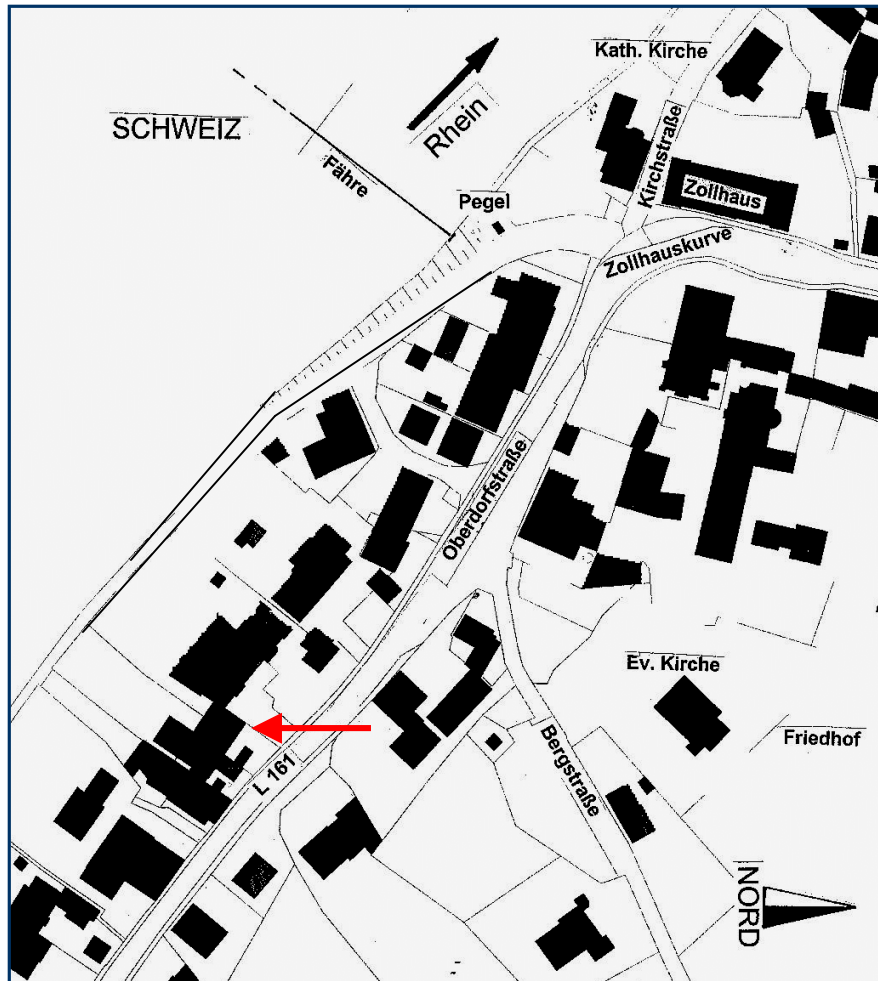


Kadelburg, Haus Oberdorf Nr. 28 an der Ortsdurchfahrt / L 161. Das Haus gehört zu einer Gruppe von älteren Gebäuden, die aneinanderggebaut und miteinander verschachtelt sind. Die Gebäude stammen aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Die schmucklosen, gepflasterten Vorplätze, überbaut mit Schuppen und Garagen sind städtebaulich nicht gerade sehr ansprechend, die Verkehrssituation für die Bewohner, wenn sie ausfahren wollen, ziemlich gefährlich. Es fehlt auf dieser Seite auch eine Begrünung. Gegen Südwesten haben die Häuser gepflegte Gärten. Sie stehen auf einer Anhöhe, die zum nahen Rheinufer abfällt.

Nr. 6982.10.19

Kadelburg, das Oberdorf



Richtung
Waldshut

Der rote Pfeil zeigt auf das beschriebene Objekt. Wie aus dem Plan ersichtlich ist, liegt das Gebäude direkt an der viel befahrenen Landesstraße L 161.

Die drei gotischen
Fenster, das untere
ist ein Doppelfenster
mit Jahreszahl 1685





**Fenster
mit der
Jahreszahl**

Steckbrief des Objekts

Datei Nr. 6982.1019 Kurznummer 1019
Kartiert: Juli 2014

Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Kadelburg
Oberdorf 28, Grundstück Lgb. Nr. 79 / 2, gewann „Außerdorf“.

Karte 1:5000, Blatt „Küssaberg“ – Nr. 8315.29
Rechtswert: 34.47,244
Hochwert: 52.74,587

Datierung: 1685 gemäß Inschrift auf dem oben abgebildeten
Fenstersturz. Im Innern hat das Fenster eine schmucklose
Fenstersäule, auf der zwei kleine Fenstergewölbe ruhen.

Siehe auch Kapitel 08 „Tore und Portale“ Datei Nr. 6982.08.03



Ende der Datei



Ehemals gotisches Haus in der Kirchstraße 1 in Kadelburg. Es wurde im Jahre 1557 erbaut, und 1985 vollständig umgestaltet. Sämtliche Fenster wurden im gotischen Stil erneuert. Äußerlich ist das Haus immer noch gotisch, wenn auch von der historischen Substanz fast nichts übrig blieb. Das Haus hat wieder Fensterläden und einen Treppengiebel und das muss ganz positiv vermerkt werden.

Bei einem der Fenster wurden als Umrandung behauene, reich verzierte Werksteine gefunden. Die Bruchstücke stammen von einem großen gotischen Fenster. Nach einem Brand, bei dem das Haus weitgehend zerstört wurde, verwendete man damals die Steine für den Wiederaufbau.

Nr.6982.10.20



Ansicht des Hauses von der Kirchstraße aus. Im ersten Stock über dem Eingangsportal befindet sich das einzige Fenster mit Mittelstütze. Es wird auf der Seite 3 beschrieben.

Steckbrief des Gebäudes:

Datei Nr. 6982.10.20 Kurznummer 1020
Kartiert: Mitte September 2014.

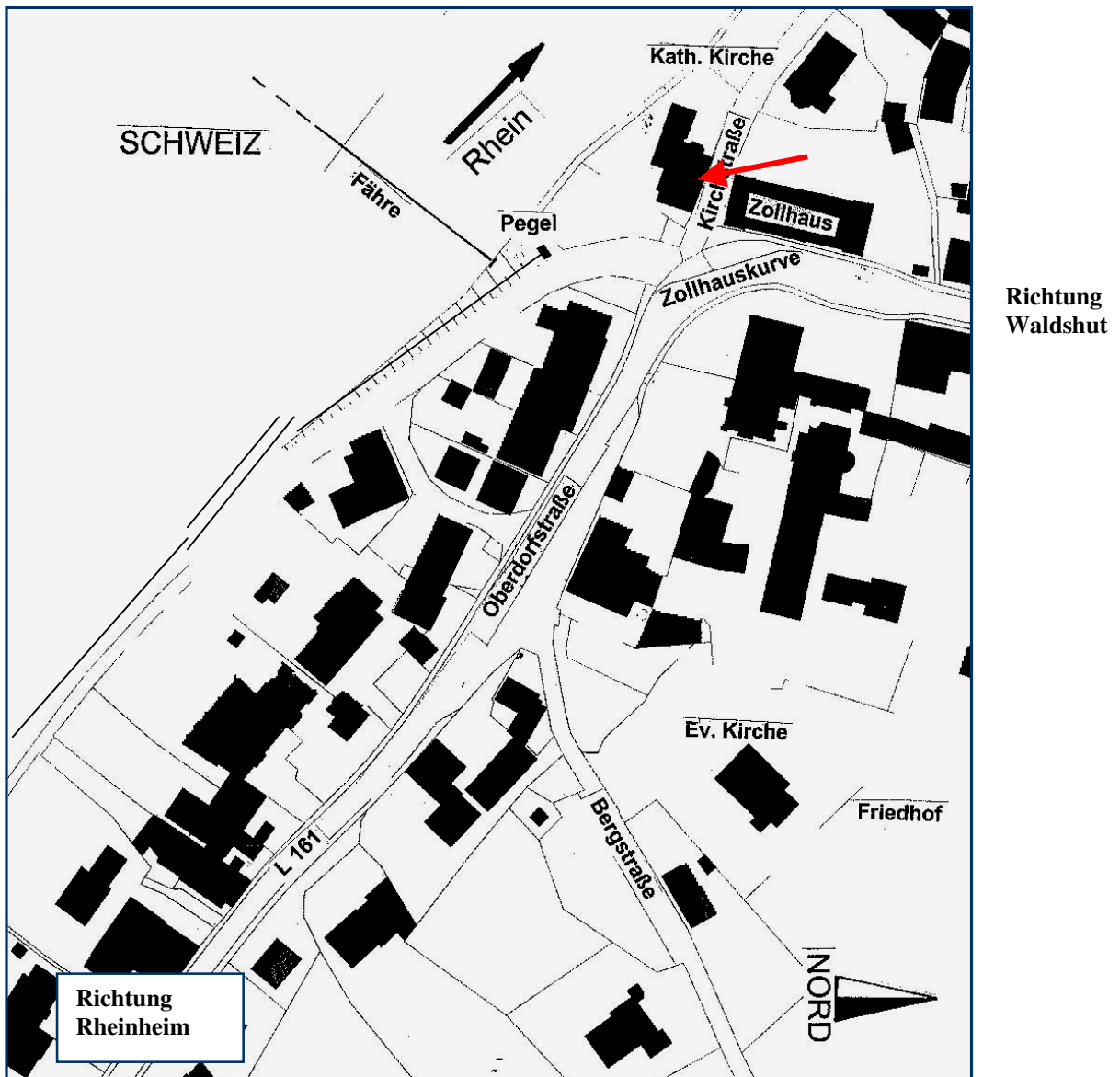
Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Kadelburg
Kirchstraße Nr. 1, Grundstück Lgb. Nr. 114

Karte 1:5000, Blatt „Küssaberg“ – Nr. 8315.29
Rechtswert: 34.47,073
Hochwert: 52.74,703

Datierung: 1557 – Jahreszahl am Kellerabgang. Es ist nicht bekannt, ob der Rundbogen zum Keller noch vorhanden ist.

Siehe auch Kapitel 11 „Konsolen, Gesichter und besondere Bildwerke“ – Datei Nr. 6982.11.01
Kurznummer 1101

Kadelburg, Lageplanauszug



Der rote Pfeil zeigt auf das beschriebene Objekt. In dem betreffenden Gebäude befinden sich derzeit ein Reisebüro und Wohnungen. Ein früher vorhandenes hübsches Café wurde leider zu wenig frequentiert und konnte sich nicht halten.

Jahreszahl über dem Rundbogen des Kellerabganges, die das Baujahr des Hauses angibt.





Doppelfenster, neu und stilecht wiederhergestellt. Das Haus hat von der Kirchstraße her ein Eingangsportal mit Rundbogen, darüber befindet sich das abgebildete Fenster.



Die hier abgebildeten Bruchstücke eines gotischen Fensters wurden beim Umbau des Hauses Kirchstraße 1 gefunden.



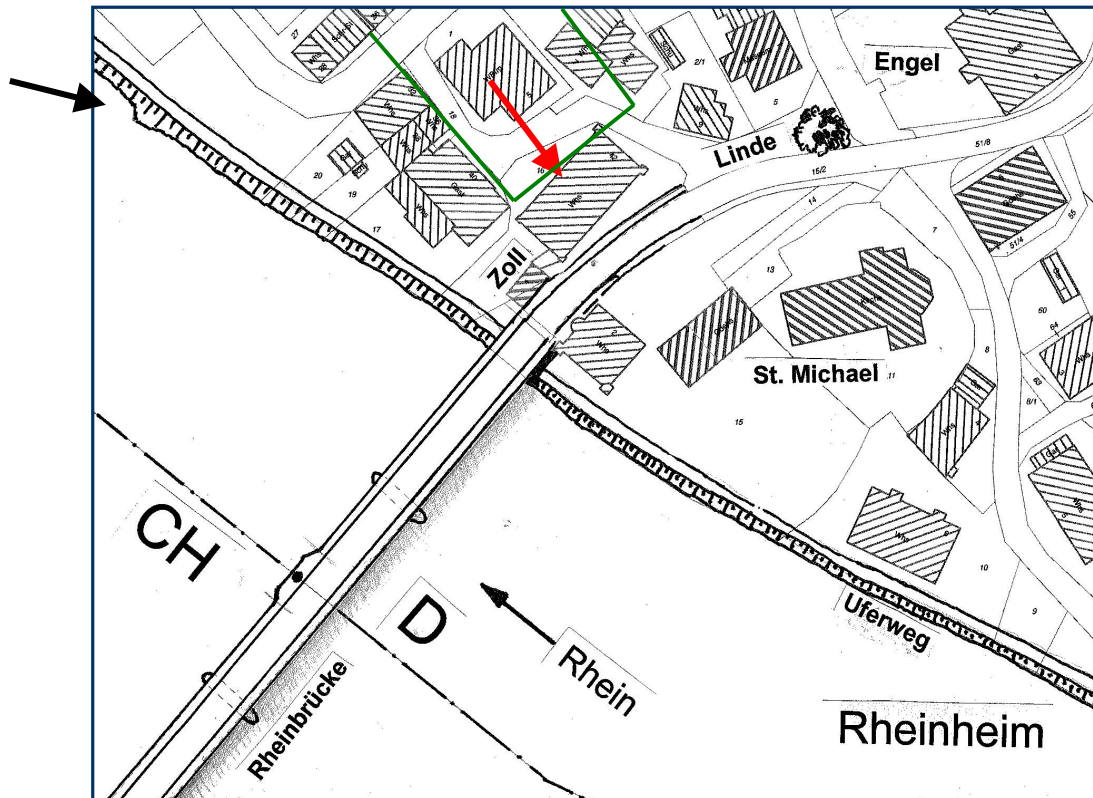
Auch diese gotische Fenstersäule fand sich beim Umbau des Hauses Kirchstraße 1 in Kadelburg in der Wand. Das Gebäude muss wohl bei einem Brand oder einer anderen Katastrophe zerstört worden sein. Beim Wiederaufbau wurden alle noch brauchbaren Steine als Mauersteine verwendet. Die Ziersäule wurde zwischenzeitlich gereinigt. Sie befindet sich nun in Unterlauchringen im ehemaligen Gutshof, der Laufmühle der durch Herrn Michael Fass erworben wurde. Herr Fass, dem beide Häuser gehören, baute die Säule in einem künftigen Wohnraum ein. Die abgebildete Fenstersäule wird in Kapitel 9 „gotische Fenstersäulen“ in einer exakten Zeichnung zu sehen sein.



Haus Rheinpromenade 42 in Rheinheim: Schon die Fensteranordnung, der steile Giebel und der fehlende Dachüberstand sind sichere Indizien für das hohe Alter des Gebäudes. Man ahnt, dass das Haus einst eine bedeutende Funktion hatte.

Auf der Nordwestseite des Gebäudes befand sich einst ein Platz, auf dem Fuhrwerke auf das Übersetzen mit der nahegelegenen Rheinfähre warteten. Rheinheim hatte einen bedeutenden Kornmarkt. Das Haus war vermutlich ein Kaufmannskontor in dem Waren gestapelt und umgeschlagen wurden. Die Freifläche, einst im Eigentum der Gemeinde wurde vom damaligen Bürgermeister gekauft und danach zur privaten Überbauung freigegeben – dies war städtebaulich ein großer Fehler.

Nr. 6985.10.21



Das Ortszentrum von Rheinheim mit der Rheinbrücke.
Der rote Pfeil zeigt auf das betreffende Objekt. Die grüne Linie
grenzt in etwa den früheren Platz ab, der schwarze Pfeil zeigt
auf die Anlegestelle der nicht mehr vorhandenen Wagenfähre.

Steckbrief des Objekts:

Datei Nr. 6985.10.21 Kurznummer: 1021
Kartiert: Februar 1985 und Oktober 2014

Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Rheinheim
Straße: Rathausring 42, Grundstück Lgb. Nr. 16

Karte 1: 5000, Blatt Rheinheim – Nr. 8415.1
Rechtswert: 34.47,655
Hochwert: 52.72,295

Datierung: keine Angaben hierzu vorhanden. Das Haus hat von der
Fensteranordnung und der Dachform gewisse Ähnlichkeit mit der
gemeindeeigenen Trotte. Geschätztes Alter: um 1570 bis 1600.

Das Gebäude wurde mehrfach umgebaut. Die ursprünglichen
Fenster wurden fast vollständig ausgetauscht. Der Einbau von
Garagen im Erdgeschoss veränderte das Haus erheblich. Das
Haus ist vermietet. Eine Begutachtung des Dachstuhls und der
Räumlichkeiten ist daher für mich nicht möglich.



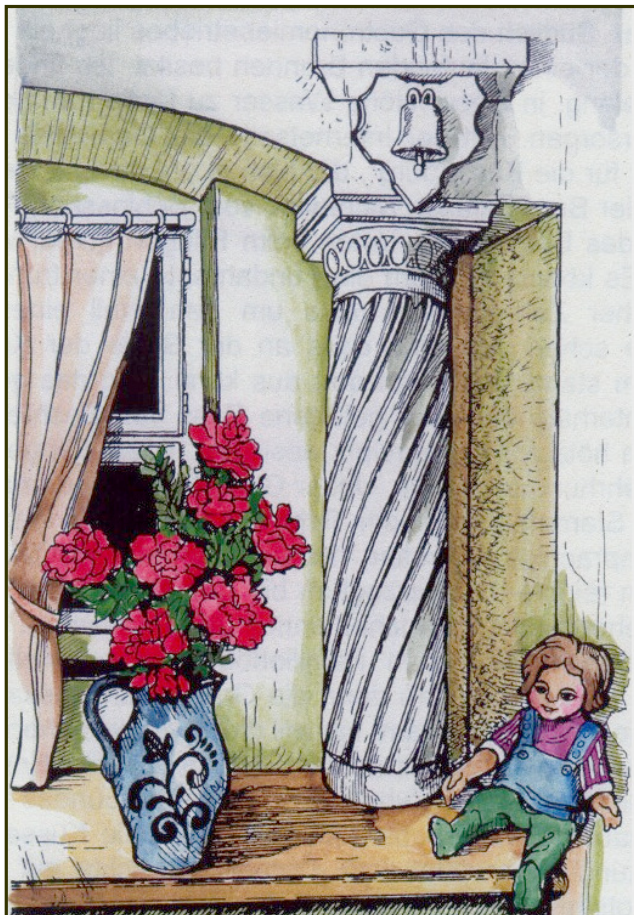
Der Richtung Rhein, also nach Südwesten ausgerichtete Giebel. Die drei kleinen Fenster, der fehlende Dachvorsprung und die Form des Giebels zeigen, dass das Gebäude sehr alt sein muss.



Diese kleinen original gotischen Fenster auf der nordwestlichen Längswand des Gebäudes gingen einst auf den mittelalterlichen Platz. Die unteren beiden befinden sich im ersten Obergeschoss.



Hinter dem linken Fenster saß vermutlich der Büroleiter des Handelshauses, ihm gegenüber, hinter dem rechten Fenster der Schreibgehilfe, dem das zentrale Rechnungswesen unterstand.



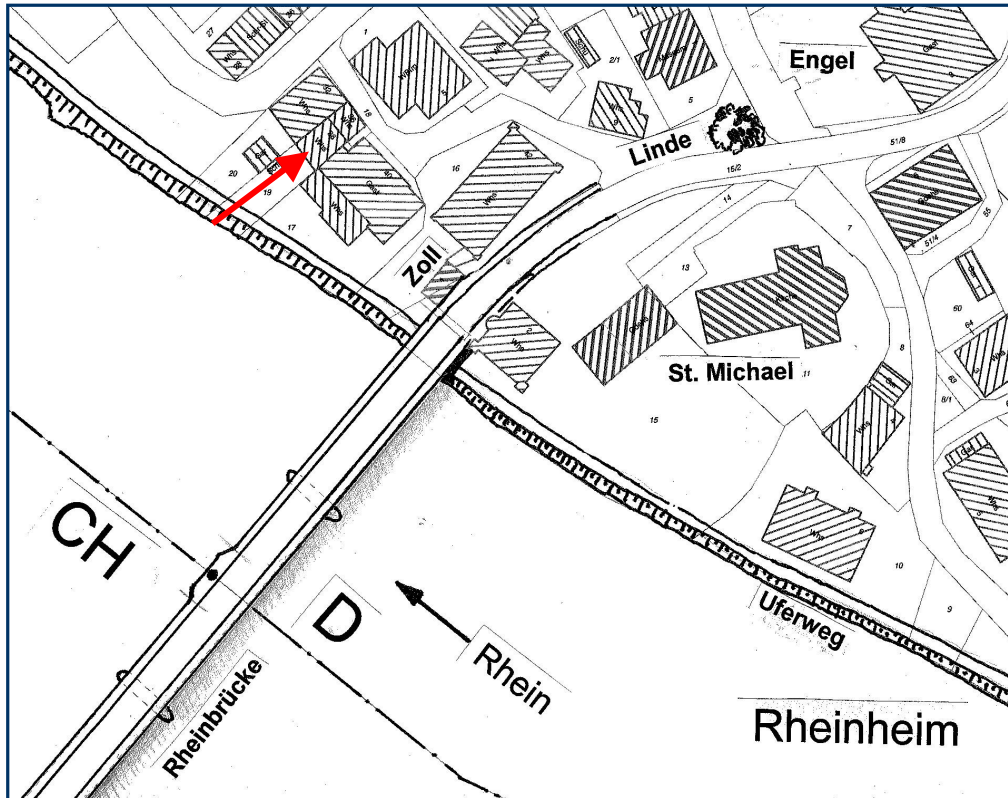
Auf der Zeichnung sieht man das Fenster von innen.
Die Säule ist etwa 1,00 m hoch und hat keine tragende Funktion.
Sie war alleine dazu da den Arbeitsplatz in seiner Bedeutung hervorzuheben.
Die Säule ist also ein reines Schmuckelement.



Rheinheim: mittelalterliche Häuserzeile im Rathausring. Immer wieder wurden die im Bild gezeigten beiden Häuser verkauft, umgebaut und neu aufgeteilt. Von der einstigen Bausubstanz aus der Zeit der Gotik ist daher nahezu nichts mehr vorhanden. Beim jüngst erfolgten Umbau des „rechten“ Hauses wurde eine in der Wand versteckte gotische Fenstersäule mit zwei noch intakten Fenstergewölben freigelegt.

Das Foto oben ist vom Rheinuferweg aus aufgenommen. Im „linken“ der beiden Häuser gibt es zwischen Erdgeschoss und erstem Obergeschoss eine Decke, deren mächtige Tragbalken vermutlich von der 1799 zerstörten Rheinbrücke Schaffhausen stammen. Die berühmte Brücke wurde damals durch französische Truppen in Brand gesetzt. Die Balken schwammen den Rhein hinab und wurden durch die Anwohner geborgen und zum Wiederaufbau ihrer zerstörten Häuser verwendet. Die erwähnten Balken sind sichtbar also nicht verkleidet.

Nr. 6985.10.22



Das Ortszentrum von Rheinheim mit der Rheinbrücke
Der rote Pfeil zeigt auf das beschriebene Objekt.

Steckbrief des Objekts:

Datei Nr. 6985.10.22 Kurznummer 1022
kartiert: Ende August 2014 und 20. Oktober 2014.

Landkreis Waldshut / Gemeinde Küssaberg / Ortsteil Rheinheim
Rathausring Nr. 38, Grundstück Lgb. Nr. 19 und 20

Karte 1:5000. Blatt „Rheinheim“ Nr. 8415.1
Rechtswert: 34.47,615
Hochwert: 52.72,305

Datierung: ist nicht vorhanden.

Die Häuserzeile gehört jedoch zum ältesten Hausbestand der ehemals selbstständigen Gemeinde Rheinheim. Die beiden Häuser und die benachbarte Wirtschaft wurden bei den diversen Kriegereignissen vermutlich mehrfach zerstört und immer wieder aufgebaut. Der letzte Wiederaufbau erfolgte wahrscheinlich nach Abzug der Napoleonischen Truppen aus unserer Gegend also um 1800 - wie gesagt mit Treibholz von zerstörten Brücken.



Das Bild zeigt die beim Umbau freigelegte Fenstersäule mit den noch vollkommen intakten Gewölbebögen, die sich auf der Kopfplatte der Säule abstützen. Basis und Kapitell sind leicht beschädigt. Die Fenstertüren sind neu.

Im Kapitel 9 „Gotische Fenstersäulen“, das zum Zeitpunkt dieser Niederschrift noch nicht begonnen wurde, wird die abgebildete Säule nochmals beschrieben.

Die „gedrehten“ Auskerbungen, die sich um den aus rotem Sandstein bestehenden Säulenschaft winden, werden mit dem Fachausdruck als Kanneluren bezeichnet.

Siehe hierzu auch Datei Nr. 6985.10.21 – Kurznummer 1021 in der eine in gewisser Weise ähnliche Säule zu finden ist.